Nr. 315. — Erstes Blatt.

Stettiner Zeitung.

Sonnabend, 9. Juli 1898.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis:
in Stettin monatlich 50 Pf., mit Botenlohn 70 Pf.,
in Deutschland vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf., mit Botenlohn 2 Mk.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Morgen-Ausgabe.

Annahme von Anzeigen Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Deutschland.

** Berlin, 8. Juli. Die Ergebnisse der Einkommensteuerveranlagung spiegeln seit Einführung der Deklarationspflicht in ungleich zutreffenderer Weise als früher die gesamte wirthschaftliche Lage wieder, wenn die Zugrundelegung des dreijährigen Durchschnitts auch zur Folge hat, daß die Wirkungen vorübergehender Schwankungen des Erwerbslebens zeitlich etwas später und weniger scharf bei der Einkommensteuer in Erscheinung treten.

Das Jahr 1892—93, für welches das Einkommensteuergesetz vom 24. Juni 1891 zuerst zur Anwendung kam, fällt selbst zwar schon in die Zeit wirthschaftlicher Depression, allein der Einkommenbesteuerung für dasselbe liegt noch der Durchschnitt der überwiegend guten Jahre 1889—91 zu Grunde. Das Einkommensteuersoll der physischen Personen mit 114,7 Millionen Mark ist daher ein verhältnißmäßig hohes, welches in den folgenden Jahren trotz der Vermehrung der Zahl der Steuerpflichtigen und der Verbesserung der Veranlagung nicht immer aufrechterhalten werden konnte.

In den letzten Jahren zeigt sich aber wieder eine kräftige Aufwärtsbewegung. Das Einkommensteuersoll war 1896—97 auf 120,3 Millionen und von diesem Betrage in dem einen Jahre 1897—98 auf 126,9 Millionen Mark gestiegen. Die Steigerung wird sich zweifellos für das laufende Jahr entsprechend fortgesetzt haben, sodaß man wohl mit einem weiteren Mehr von 7 Millionen Mark rechnen kann.

Das Mehr entfällt naturgemäß zum weitaus größten Theile auf die Städte; hier betrug die Vermehrung beinahe 10,9 Millionen Mark oder nahezu 12 Prozent, auf dem flachen Lande dagegen nur 1,25 Millionen Mark oder rund 4 Prozent und an dieser Vermehrung nahmen in der Hauptsache nur die Industrie oder nur die Vororte großer Städte Theil.

Wenn so bei den physischen Personen der Stand von 1892—93 in dem Vorjahre längst überholt war, so hatten die juristischen Personen, bei denen bekanntlich nur das $3^1/_2$ Prozent des Reinertrages übersteigende Einkommen steuerpflichtig ist, 1897—98 den Rückgang der vergangenen Jahre noch nicht wieder eingeholt. Die Einkommensteuer der juristischen Personen stieg zwar von 1896—97 zu 1897—98 von 6,7 auf 8 Millionen Mark, blieb aber noch beträchtlich hinter dem Steuersoll von 1892—93 mit 10,5 Millionen Mark zurück. Für das laufende Jahr aber dürfte dieser Betrag ungefähr wieder erreicht sein.

Gegenüber der in einem Theile der Presse immer wiederholten Behauptung, daß der Finanzminister Dr. von Miquel auf höhere Einnahmen aus Steuern ausgehe, mag schließlich darauf hingewiesen werden, daß bei seinem Amtsantritt die Einnahmen an direkten Steuern sich auf 162,5 Millionen, 1897—98 aber nur auf 147,5 Millionen Mark beliefen, mithin trotz der sehr erheblichen Vermehrung der Ausgaben nicht nur keine Steigerung, sondern eine Verminderung der direkten Steuern um 15 Mill. Mark stattgefunden hat.

** Die „Frankfurter Zeitung" zieht sonderbare Schlüsse aus der neuesten Veröffenlichung im „Reichsanzeiger" über die französische Finanzgebahrung seit dem Jahre 1890. Während dort nachgewiesen wird, daß in Frankreich Mehrausgaben für Armee und Marine von jährlich rund 200 Millionen auch von den Radikalen und Sozialisten bewilligt wurden und daß diese Ausgaben gedeckt sind durch weitgehende Ersparungen auf dem Gebiete der Zivilverwaltung und durch Steuererhöhungen und während in Preußen allein gleichzeitig die Ausgaben für die Zivilverwaltung um rund 300 Millionen ohne Steuererhöhung steigen konnten und zwar bei einer, wenn auch erheblichen, doch an Frankreich längst nicht heranreichenden Vermehrung der Ausgaben für Armee und Flotte, konkludirt die „Frankfurter Zeitung", daß in Preußen die Verwendungen für die gesamte Zivilverwaltung wegen der übergroßen Steigerung der Ausgaben für die Landesvertheidigung in ungebührlicher Weise hätten eingeschränkt werden müssen.

Die „Frankfurter Zeitung" versteht offenbar oder will nicht verstehen, was aus der Gegenüberstellung von Frankreich und Deutschland zu folgern ist. Die Franzosen legten sich und mußten sich die größten Opfer auferlegen, um Heer und Flotte durch Bewilligung von jährlich 200 Millionen mehr zu verstärken, während die übrigens viel geringeren Verwendungen für die Landesvertheidigung in Deutschland der kulturellen Entwickelung in den Einzelstaaten, insbesondere in Preußen, keinerlei Abbruch thaten. Umsomehr sollten die Radikalen in Deutschland nach dem Vorbilde ihrer französischen Gesinnungsgenossen das ewige Klagen und Stöhnen über den „unerträglichen Druck der Militärlasten" einstellen.

— Die „Berl. Pol. Nachr." schreiben: Der Verlauf der Interpellationsdebatte in der französischen Deputirtenkammer dürfte mit dem Dreyfus-Schwindel nun hoffentlich endgültig aufgeräumt haben. Wer irgendwie ein Interesse daran nimmt, daß die französische Republik vor dem Schicksal bewahrt bleibe, durch das Treiben einer frivolen Intrigantenklique zum Zielblatt unberechenbarer Zwischenfälle gemacht zu werden, der wird es dem Kriegsminister Cavaignac Dank wissen, daß er eine so energische Sprache geführt und die Autorität der Regierung wie der Armee vor dem Lande und vor Europa in vollem Umfange gewahrt hat. Mit richtigem politischen Instinkt hat die öffentliche Meinung in Frankreich von allem Anbeginn herausgefühlt, daß hinter den Umtrieben des Dreyfus-Syndikats keine geringere Gefahr lauerte als die Aufrollung der Verfassungs- und schließlich der Existenzfrage der Republik. Deshalb, und weil das französische Nationalgefühl gegen jede capitis deminutio der Armee sich empörte, stellte es sich so entschieden und einmüthig auf die Seite der res judicata und ließ selbst eine früher so populäre Persönlichkeit wie den berühmten Romancier Zola fallen, sobald es sich herausstellte, daß derselbe mit vollen Segeln in das Fahrwasser des Dreyfus-Syndikats hineinsteuerte. Mit der von Cavaignac abgegebenen Erklärung, wonach die Regierung die absolute Gewißheit von der Schuld des Dreyfus hat, ist die Sache nunmehr bis zum Schlußakt gediehen. Die beinahe einstimmige Annahme des Antrages auf öffentlichen Anschlag der Rede Cavaignacs zeigt, daß die Kammer fest entschlossen ist, der Regierung in dieser Sache mit ihrer ganzen Autorität zu Hülfe zu kommen. Um der Stabilität der inneren Verhältnisse Frankreichs willen kann man auch außerhalb Frankreichs mit diesem Ausgange der Dreyfus-Affaire durchaus zufrieden sein.

— Unter dem Titel „Volksheer und nicht Volkswehr" hat Generallieutenant von Boguslawski im Vaterlands-Verein in Berlin SW. 13 eine Broschüre erscheinen lassen, welche sich gegen die von den Sozialdemokraten vertretenen Theorien richtet, wie sie der Reichstagsabgeordnete Bebel in seiner Schrift „Nicht stehendes Heer, sondern Volkswehr" dargelegt hat. General von Boguslawski sagt:

Daß die „brutalsten menschenfeindlichsten Instinkte" durch den „Militarismus", wie Herr Bebel sagt, genährt werden, ist unwahr. Wenn dem jungen Soldaten seine Pflicht, sich tapfer und unverzagt gegen den Feind zu verhalten, vor Augen geführt wird, so weist man ihn zugleich auf Schonung und ritterliche Behandlung des Besiegten und menschliches Betragen gegen die Einwohner des feindliches Landes hin, was sich allerdings nur durch die von Herrn Bebel verabscheute, gleichfalls „sogenannte" Disziplin überhaupt erreichen läßt. Betrachtet man freilich den Krieg von dem einseitigen Standpunkt einer Suttner aus, was ja von den Sozialdemokraten meist geschieht, so ist es erklärlich, daß man jede Ausbildung für den Kampf „brutal" nennen muß. Aber wunderbar! Während die Sozialdemokraten in allen ihren Schriften bemüht sind, die Thaten des Heeres möglichst herunterzusetzen, feiern sie die Kämpfer des 18. März und der Kommune übermäßig, die doch gegen ihre Brüder das Gewehr ergriffen und ihre Thätigkeit mit Mordthaten begannen. . .

Herr Bebel liefert eine Schilderung der Zerstörungskraft der neuern Schußwaffen und zieht die Schlußfolgerung, daß nur die Defensive berechtigt, und daß der als die „höchste militärische Weisheit gepredigte Satz, die beste Vertheidigung sei der Angriff, zu Schanden geworden sei". Die echte, unverfälschte, billige Laien-Weisheit! . . . Richtig ist es allerdings, daß durch die Zerstörungskraft der neuern Schußwaffen die Verluste bei Frontal-Angriffen an einzelnen Punkten größer sein werden, wie sie früher waren. Dies wird man hinnehmen müssen, wenn Umgehungen und Flankirungen ausgeschlossen sind. Das Wehegeschrei über die zu erwartenden großen Verluste aber kann nur dazu beitragen, den Geist der Tapferkeit und Opferwilligkeit zu ertödten, den wir früher oder später so nöthig haben werden wie das liebe Brod. Die dem Herrn Bebel so herrlich für seine „Volkswehr" erscheinende Defensive kann niemals einen Krieg siegreich entscheiden. Der Angriff dagegen trägt den Krieg in Feindesland, verleiht den Truppen moralischen Impuls und erzwingt im Falle des Erfolges einen günstigen Frieden.

Nachdem General von Boguslawski die Ansicht Bebels entkräftet hat, daß man ein großer Feldherr auch ohne militärische Ausbildung und Studium sein könne, wirft er interessante Streiflichter auf die Heere der Schweiz und der Vereinigten Staaten, die der Sozialdemokratie ja in gewissermaßen idealer Form vorschweben. Ueber das Heer der Vereinigten Staaten sagt er: Die Heeresverfassung der Vereinigten Staaten könnte nur auf eine ernsthafte Probe gestellt werden, wenn sie von Mächten, wie die mitteleuropäischen umgeben wären.

General von Boguslawski schließt mit den Worten: Wir wollen in Deutschland ein Volksheer, aber ein gut organisirtes, in dem Jedermann mit Selbstbewußtsein der Fahne folgen soll, erfüllt mit Neigung für das Waffenhandwerk, von kriegerischem und militärischem Ehrgefühl; von Vaterlandsliebe, Treue zum Kriegsherrn beseelt und die „sogenannte" Disziplin hochhaltend — keine „Volkswehr" nach dem Muster der badischen Empörer von 1849 und des Herrn Bebel, welche, der „sogenannten" Disziplin ledig, das leibliche Wohl über alle idealen Güter stellen würde.

— Die „Nationallib. Korr." schreibt: Der Umstand, daß fast alle bürgerlichen Parteien mit alleiniger Ausnahme der Nationalliberalen an Stimmenzahl so sehr verloren haben, während die Sozialdemokratie die zweite Million überschritten und einen Zuwachs von rund 226 000 Stimmen zu verzeichnen hat, scheint seine Wirkung bereits auszuüben. Umsomehr, als bei dieser Wahl etwa 100 000 Wähler weniger abgestimmt haben als 1893, obwohl in denselben fünf Jahren die Zahl der Wahlberechtigten um fast 600 000 gestiegen ist. Bei diesen Wahlen hat die sozialdemokratische Agitation mehr noch als 1893 ihr Programm samt Zukunftsstaat und dem sonstigen umstürzlerischen Zubehör in die Ecke gestellt. Es liegen eine ganze Reihe von Wahlflugblättern vor, wo je nach der Parteigruppirung der betreffenden Wahlkreise lediglich mit dem Agitationsinventar der dort vorwiegenden extremen bürgerlichen Bewegung erfolgreich operirt worden ist. So nimmt es denn nicht wunder, daß die Sozialdemokratie grade dort die meisten neuen Erfolge zu verzeichnen hat, wo in kurzsichtiger Befehdung der andern bürgerlichen Parteien und der Regierung am meisten über die Schnur gehauen worden ist. So ist die agrarische Agitation für die altkonservativen Wahlkreise geradezu verhängnißvoll geworden. Wenn der einfache Bauer täglich liest, wie in Berliner Organen, die seine Interessen zu führen vorgeben, mit den unmittelbaren verantwortlichen Berathern der Krone umgesprungen wird und ihnen heute Unfähigkeit, morgen böser Wille oder was sonst noch vorgeworfen wird, dann hat eine an Ort und Stelle sich einmal gegen den Landrath und die Orts- und Gutsbehörden sich wendende sozialdemokratische Agitation ein leichtes Spiel, wenn sie nur dem Bauer nicht zu grob an die monarchischen und religiösen Glaubensartikel fährt. Und wenn obendrein von der Rechten noch mehr, aber von der Linken her und im Zentrum damit gesündigt wird, daß man die sozialdemokratische Unterwühlung in den Wind schlägt und der eigenen Gefolgschaft klar macht, daß der Umsturz morgen doch noch nicht das Heft in die Hand bekommen und so hinter der Deckung des Wahlgeheimnisses dem anderen bürgerlichen Kandidaten, der gerade mit dem Sozialdemokraten kämpft, ruhig noch einmal der Gnadenstoß gegeben werden darf — denn es ist doch unausbleiblich, daß die Massen, soweit sie irgendwo der Schuh drückt, entweder gleich sozialdemokratisch, oder, wie es diesmal in besonderer Schärfe hervortritt, überhaupt nicht wählen. Wir sehen den Erfolg der nationalliberalen Partei vor allem darin begründet, daß sie zweckloser Prinzipienreiterei und leerem Gezänk aus dem Wege gehend, unbekümmert um Befehdungen von rechts und links, das Gesamtwohl zum Ziel genommen und sich auf kleinliche Agitationstaktik überhaupt nicht eingelassen und vor allem im deutschen Bürgerthum das Gefühl der Solidarität und der staatsbürgerlichen Pflichterfüllung wach gehalten hat. Das ist auch der Weg, auf dem auch die Wähler, die diesmal mit der Sozialdemokratie gegangen sind, ohne sich zu ihren Prinzipien zu bekennen, wieder ins bürgerliche Lager zurückzuführen sind. Sollen die bürgerlichen Parteiprogramme, gleichviel wie sie sind, gegen die Sozialdemokratie Stand halten, dann muß in erster Linie mit der bisherigen politischen Methode aufgeräumt werden, mit den Uebertreibungen zweckloser Eintags-Polemik, welche leider fast den größten Theil der bürgerlichen Parteipolitik ausmachen und gegen die Wühlarbeit der Sozialdemokratie nur die Wählerschaft abstumpfen.

— Der „Vorwärts" schreibt: Zu den preußischen Landtagswahlen. Es geht uns die nachfolgende Mittheilung von so gut informirter Seite zu, daß wir ihre Richtigkeit nicht bezweifeln können:

„Es ist eine Vereinbarung im Werden begriffen, welche auf die Mehrheitsverhältnisse des Hauses einen entscheidenden Einfluß haben muß. Es handelt sich um ein Wahlbündniß der beiden extremsten Parteien des Hauses, den Konservativen und den Freisinnigen; ein Bündniß, welches zwar nur auf einen Landestheil beschränkt ist, aber dort Wirkungen entfalten wird, welche für die Umgestaltung der Mehrheitsverhältnisse ausreichend sind. Bei Schluß des Landtags fehlten den beiden konservativen Gruppen mit ihren Hospitanten nur sechs Stimmen zur absoluten Mehrheit; diese sechs Stimmen sind ganz oder größtentheils zu erlangen, wenn man in der Provinz Posen unter der Flagge der „Einigkeit aller Deutschen" die Freisinnigen dazu bringen kann, für den Konservativen gegen den Polen zu stimmen. Zu diesem Zwecke sollen der freisinnigen Volkspartei einige Mandate zugewiesen werden, damit sie aus ihrer gegenwärtigen unglücklichen Zahl 14 (zu einem Antrag sind mindestens 15 Stimmen erforderlich) herauskomme. Die Provinz Posen wählt 29 Abgeordnete. Von diesen waren bei den letzten Wahlen 11 konservativ, 2 nationalliberal, 3 freisinnig und 13 Polen. Diese 13 polnischen Mandate sollen die Beute bilden, von welcher den Freisinnigen schon um deswillen nur sehr wenig zugewiesen zu werden braucht, weil ihre Entschädigung für die zu leistende Hülfe, wie schon jetzt feststeht, zum Theil aus den nationalliberalen Mandaten bestritten werden wird. Fällt ein irgendwie erheblicher Theil der 13 polnischen Mandate den Konservativen zu, so ist die langersehnte Mehrheit ohne Zentrum und Nationalliberalen ihnen so gut wie gesichert."

Diese sozialdemokratische Quertreiberei hat wohl nur den Zweck, den Polen einen Gefallen zu erweisen und neuerdings einen Keil in das Deutschthum des Ostens hineinzutreiben. Die Konservativen und Freisinnigen sind gar nicht in der Lage, über die Mandate der Provinz Posen einfach zu verfügen. Und das Schicksal der beiden konservativen Gruppen entscheidet sich nicht in der Provinz Posen, sondern in der Monarchie. Bisher haben aber weder die süßen Worte und die Sophistereien noch die einfältigen Gehässigkeiten der heruntergekommenen freikonservativen Presse die Nationalliberalen zu dem Mißgriff verleiten können, den Reaktionären die Steigbügel zu halten.

— Den „Mittheilungen des Deutschen Flotten-Vereins" zufolge hat Prinz-Admiral Heinrich auf das am 21. Juni an ihn telegraphisch gerichtete Ersuchen um Uebernahme des Protektorats aus Tsintaufort dem Fürsten zu Wied geantwortet, daß er das Protektorat dankbar annehme. Ueber die Entwicklung des Vereins wird berichtet: Die Mitgliederzahl wächst stetig, und was am meisten befriedigen muß: es sind alle Schichten des deutschen Volkes darunter vertreten. Neben Persönlichkeiten, wie dem kommandirenden Admiral von Knorr, dem Admiral Hollmann, dem Ober-Hof- und Hausmarschall des Kaisers, Grafen zu Eulenburg, dem Vize-Admiral Schröder, den Excellenzen von Kusserow, Sachse und von Jagemann hat der Verein neuerdings Zuzug aus den mittleren und kleinen Beamtenkreisen, aus den Kreisen der Armee und Marine, der Industrie, des Handels, der Landwirthschaft, des Kleingewerbes und der Arbeiter erhalten. Erfreuliche Resultate sind durch Schreiben an diejenigen Herren erzielt, welche die Kundgebungen für das nunmehr verabschiedete Flotten-Gesetz am 13. Januar d. J. im „Kaiserhof" in Berlin veranstaltet haben. Eine große Anzahl der Mitglieder hat sich bereits dem Verein angeschlossen. Gerade in diesen Mitgliedern dürfte der Flotten-Verein einen Zuwachs an eifrigen und werkthätigen Freunden gewonnen haben. Die Schreiben an die Rektoren der deutschen Hochschulen haben ebenfalls das erwartete Resultat gehabt. Eine große Zahl von Professoren und Dozenten haben sich als Mitglieder gemeldet, von der Universität Tübingen sämtliche Herren. Die Aufrufe an die studentischen Vereinigungen sowie die für das schwarze Brett der Hochschulen bestimmten Aufrufe sind versandt; für die nächste Zeit kann bestimmt ein starker Zuwachs aus studentischen Kreisen erwartet werden. In den Vorstand wurden neu kooptirt: der kommandirende Admiral, Admiral v. Knorr, der Gesandte z. D. v. Kusserow, Stadtrath Teschendorff in Königsberg und als Vertreter der deutschen Korps-Studenten Regierungs-Assessor von Jacobi in Halle a. S.

Frankreich.

Paris, 7. Juli. Trotz aller Erklärungen der Minister wird es nicht gelingen, die Dreyfus-Sache zur Ruhe zu bringen, die Freunde Dreyfus' arbeiten außerordentlich ruhig weiter. Jaurès, der sozialdemokratische Volkstribun, will, so heißt es, sich ebenfalls in die Bresche werfen, um fortzusetzen, was Zola begonnen: die revolutionäre Herausforderung der staatlichen Macht und Autorität im Namen des beleidigten Rechtsgefühls. Zunächst ist von einer Massenversammlung die Rede, wo Jaurès mit der sozialistischen Partei durch eine Darlegung des Falles Dreyfus auf Grund seiner mannigfachen, theils hinter den Koulissen erworbenen und noch nicht in der Oeffentlichkeit besprochenen Kenntnisse diese Rolle einleiten würde. Inzwischen geht auf der anderen Seite aber auch die Minirarbeit weiter, wodurch andere gleichermaßen fetzenweise die Wahrheit ans Licht ziehen wollen. Das beweist ein neuer Brief, den man, man weiß nicht wo, von Esterhazys Hand soeben ausgegraben hat. Nachdem er gestern bereits in den Wandelgängen der Kammer verschiedenen Personen gezeigt wurde, berichtet heute die „Aurore" darüber. Er ist vom 24. Mai 1894 datirt, auf einem Amtsbogen des Regiments, bei dem Esterhazy damals stand, geschrieben, und einem Fragesteller Antwort ertheilend, enthält er die inhaltlich wie stilistisch bedeutsamen Worte: Je pars en manoeuvre de brigade de demain. Auch der Verfasser des berüchtigten Bordereaus, woraufhin Dreyfus verurtheilt wurde, schreibt im April 1894, der Zeit, in der nach Esterhazys Aussage in seinem Prozesse vor dem Kriegsgerichte, wie nach der spätern Angabe Picquarts im Prozesse Zola das Bordereau geschrieben wurde: Je vais partir en manoeuvre. Esterhazy gab den April als Zeit der Niederschrift des Bordereaus an, ohne daß bis dahin Jemand davon geredet hatte, indem er zugleich geltend machte, daß zu dieser Zeit eine Abreise zum Manöver für ihn nicht in Frage käme, sondern nur eine Reise zu den Schießübungen nach Chalons. Heute halten nun demgegenüber seine Gegner ihm diesen Brief vor. Stilistisch weisen sie zugleich auf die seltsame Uebereinstimmung des unfranzösischen „en manoeuvre" hin. Von der Echtheit des Briefes sind sie so überzeugt, daß, wie der „Radical" meldet, man ein Facsimile des Briefes bereits dem Ministerpräsidenten Brisson übergeben hat. Man wird also von der Sache wohl noch weiter hören. Vorläufig aber kann man aus allem diesem schon den Schluß ziehen, daß es mit der Dreyfussache noch lange nicht aus ist.

Von der Marine.

Laut telegraphischer Meldung an das Oberkommando der Marine ist S. M. S. „Hohenzollern" am 8. Juli von Odde in See gegangen.

Thermophor.

(Mitgetheilt vom Patentbureau H. u. W. Pataky, Berlin.)

Täglich werden tausende von Erfindungen gemacht, die den verschiedensten Zwecken der Industrie, der Wissenschaft und dem Privatgebrauche Nutzen bringen sollen. Unter diesen tausenden finden sich jedoch nur wenige, welche thatsächlich praktische Verwendung finden und für die große Masse der Bevölkerung dauernden Werth erlangen. Gelingt es einmal, eine gute Erfindung zu machen, so kann man sicher annehmen, daß, wenn sich auch anfänglich der Verbreitung einer solchen Schwierigkeiten in den Weg stellen, nach Ueberwindung der letzteren die Erfindung sich Bahn brechen und der Allgemeinheit zu Gute kommen wird. Wir können heute auf eine von der deutschen Patentgesellschaft in Berlin, Friedrichstraße 187, auf den Markt gebrachte vorzügliche Erfindung von bleibendem Werth hinweisen. Diese Erfindung, welche sich unter dem Namen „Thermophor" allmälig einführt, hat den Zweck, die Erzeugung von Gefäßen und Apparaten, in und mit welchen Nahrungsmittel und Flüssigkeiten warm gehalten und erwärmt werden können. Sie hat jedoch auch den Zweck, auf gewerblichem Gebiete, wie auf dem Gebiet der Hygiene und Krankenpflege eine bedeutende Rolle zu spielen. Eine außerordentlich praktische Verwendung findet der Apparat als Speisenträger. Soll beispielsweise Speise $1^1/_2$ bis 2 Stunden warm bleiben, so ist eine vorherige Erwärmung, d. h. Erhitzung des Thermophorspeiseträgers nicht nothwendig, sondern es genügt einfach, das Essen in die kalten Näpfe hineinzulegen. Durch die in den Wänden, bezw. dem Doppelboden befindlichen chemischen Substanzen wird sodann das Essen stundenlang warm gehalten. Soll beispielsweise das Essen längere Zeit warm bleiben, so brauchen die Töpfe nur mit kochendem Wasser gefüllt werden und ca. 10—15 Minuten stehen. Hierauf wird das Wasser ausgegossen und das warme Essen direkt in die Näpfe hineingethan. Soll die Speise etwa 6 Stunden warm bleiben, so werden die Näpfe nicht länger als 4—5 Minuten in kochendes Wasser gesetzt und werden hierauf die Speisen in die Näpfe gethan. Von besonderem Werth für Cafés, Restaurants, Volksküchen, Kantinen, Vereinshäuser 2c. ist jedoch der Thermophor in seiner Anwendung als Aufbewahrungsgefäß für Suppen, Kaffee u. s. w. von 5—25 Liter Inhalt, welche Getränke ohne jede Feuerung warm gehalten werden können. Für den Haushalt werden versilberte Fleisch- und Gemüseschüsseln, Kaffee- oder Chokoladenkannen aus nickelplattirtem Blech, sowie emaillirte Gefäße von 2—20 Liter Inhalt angefertigt, welche die betreffenden Flüssigkeiten bezw. Speisen 2—3 Stunden länger warm zu erhalten vermögen, wodurch zweifellos eine wesentliche Ersparniß an Heizmaterial eintritt. Man erwäge nur die Vortheile, welche der Thermophor bei Erwärmung und Warmhalten von Milch für Säuglinge bietet. All die zahlreichen lästigen Uebelstände, die sonst mit dem Aufwärmen von Milch, namentlich Nachts, verbunden sind, gelangen bei Benutzung des vorliegenden Apparates in Fortfall und die Milch steht jeder Zeit zur Verwendung bereit. Es geht hieraus schon hervor, daß der Thermophor wesentlich bessere Dienste leistet, als der Milch-Sterilisir-Apparat von Professor Soxhlet, bei welchem stets ganz bedeutende Schwierigkeiten bei der Erwärmung der Milch, besonders des Nachts, vorhanden sind. Der Thermophor, wie er speziell für die Erwärmung von Milch angewandt werden soll, ist aus verzinntem Blech gefertigt. Der innere, eimerförmige Zylinder wird, sobald der Apparat in Thätigkeit gesetzt werden soll, herausgenommen und in kochendes Wasser gesetzt. Dadurch werden die in seinen Wandungen enthaltenen chemischen Substanzen aus dem krystallinischen Aggregat-Zustande in den flüssigen Zustand verwandelt und nehmen die Wärme des kochenden Wassers an, welch letztere sie bei dem allmäligen Wiederübergehen in den krystallinischen Zustand wieder ausstrahlen, wodurch die eingesetzten Gerichte erwärmt werden. Ihren Höhepunkt erreicht die Temperatur in ca. 3 Stunden, worauf dann ein Sinken eintritt und zwar derart, daß selbst noch weitere 7 Stunden die Milch noch immer Blutwärme (37 Gr. Celsius) besitzt. Dieses überraschende Resultat wird um so länger und dauernder erzielt, als der ganze Blechmantel mit schlechten Wärmeleitern versehen wird, sodaß eine Wärmeabgabe nach außen hin nicht erfolgen kann. Selbstredend kann mit dem Thermophor jede andere Flüssigkeit erwärmt und einige Stunden warm erhalten werden, sodaß er sich ganz vorzüglich für die verschiedensten Zwecke im Haushalte eignet. Es können, wenn beispielsweise ein viertheiliger Thermophor verwandt wird, gleichzeitig mehrere Getränke erwärmt werden. Ebenso dürfte sich der Thermophor in einzelnen Gewerben leicht einführen und zwar in denen, in welchen Flüssigkeiten längere Zeit warm gehalten werden müssen, wie beispielsweise Buchbinder, Schreiner, Drechsler u. s. w. Welche Bedeutung dem neuen Verfahren in maßgebenden Kreisen zugesprochen wird, ist klar aus den zahlreichen Attesten ärztlicher und gewerblicher Autoritäten sowohl, als auch dadurch, daß diese Erfindung bereits vier goldene und drei silberne Medaillen erworben hat, zu ersehen. Professor Dr. Voller sagt beispielsweise von ihr, daß sie für viele Zwecke des praktischen Lebens, des Haushaltes, der Krankenpflege und dergl. eine sehr werthvolle Erfindung darstelle und daß die Natur des in dieser Erfindung nützlich gemachten physikalischen Vorganges eine dauernde und unveränderte Wirksamkeit des neuen Apparates erwarten läßt. Gutachten bedeutender Mediziner liegen außerdem vor, welche sich besonders über die Vortrefflichkeit des Thermophors bei der Verwendung als Kompressen aussprechen. Diese Thermophorkompressen besitzen nämlich eine während 3—6 Stunden ganz konstant bleibende Temperatur. Besonders bei Ischias, Gicht und Menstruationsstörungen haben sich ganz überraschend günstige Resultate in kürzester Zeit gezeigt. Wie unangenehm ist es beispielsweise, wenn der Arbeiter Mittags sein Essen auf die Arbeitsstelle gebracht erhält und dieses kalt ist; wie störend wirkt diese kalte Speise auf die Verdauung des Menschen ein. Bei Verwendung des oben beschriebenen Apparates kann etwas derartiges nicht vorkommen. Bei Verwendung desselben wird niemals bei etwaigem, verspäteten Nachhausekommen der einzelnen Familienmitglieder die Hausfrau besorgt sein müssen, denselben kaltes Essen vorzusetzen, da doch dasselbe Stunden lang mindestens bis zu 37 Grad erhalten werden kann.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 9. Juli. Der für die Rhederei J. F. Braeunlich in Holland angekaufte große Personendampfer „Prinzeß Marie" traf gestern Abend hier ein. Ferner langte am Nachmittag die zum kaiserlichen Yachtklub gehörige Dampfyacht „Ensa" von Travemünde kommend hier an. Dieselbe wird wahrscheinlich der am Sonntag vor Swinemünde stattfindenden See-regatta des Stettiner Yachtklubs beiwohnen und sodann die Fahrt nach Schweden antreten.

* Durch einen Gardinenbrand im Hause Moltkestraße 10 wurde gestern Nachmittag gegen 4 Uhr eine Allarmirung der Feuerwehr veranlaßt.

— Im Elysium-Theater geht am morgigen Sonntag die lustige Posse „'s Schützenliesl" in Scene. Für nächste Woche wird „Madame Suzette" vorbereitet.

— Der Stettiner Straßeneisenbahn-Gesellschaft ist nunmehr die Genehmigung zum Bau und Betrieb einer elektrischen Straßenbahn auf die Dauer von 50 Jahren ertheilt für die Strecken: 1. Linie durch die Blumen- und Kochstraße in Grabow a. O., welche sich bei der Weichbildgrenze Stettin-Grabow a. O. in der Unterwiek an die auf Stettiner Gebiet bereits genehmigte Strecke Handelshalle—Grabow a. O. anschließt und diese Strecke mit der auf der Randower Kreis-Chaussee in der Breitenstraße in Grabow a. O. bereits im Betriebe befindlichen Strecke verbindet. 2. Linie durch die Langestraße in Grabow a. O., welche sich an die auf der Randower Kreis-Chaussee bereits im Betriebe befindlichen Strecke an der Ecke Gießerei- und Langestraße anschließt und diese Strecke mit der auf Stettiner Gebiet liegenden, ebenfalls bereits im Betriebe befindlichen Strecke an der Weichbildgrenze Stettin-Grabow a. O. verbindet.

* Eine gestern Abend im Restaurant Bülow, Breitestraße 7, stattgehabte Versammlung des Vereins Stettiner Droschkenfuhrherren beschäftigte sich wiederholt mit der Taxameterfrage. Während sich früher die Vereinsmitglieder in der Mehrzahl den Taxametern gegenüber ablehnend verhielten, haben sich jetzt, nachdem die Konkurrenz des neuen Unternehmens fühlbar geworden, viele Fuhrherren für die neue Einrichtung entschieden und ist in Folge dessen der Vorstand des Vereins bereits mit einem entsprechenden Gesuch an die Polizeidirektion herangetreten. Der Verein erbietet sich darin, unter den für die Taxametergesellschaft festgesetzten Bedingungen Droschken mit Fahrpreisanzeiger zu stellen. Die Versammlung erklärte sich mit diesem Vorgehen einverstanden und bezeigten die anwesenden Vereinsmitglieder fast ausnahmslos ihre Bereitwilligkeit, Taxameter zu stellen unter der Voraussetzung, daß diesen auch äußerlich in Bezug auf die Uniformirung der Kutscher u. s. w. die gleichen Rechte eingeräumt werden wie dem neubegründeten Unternehmen. Der Verein kommt allerdings mit seinen Anerbietungen ein wenig post festum heraus, er ist deshalb auch auf eine Ablehnung des vorerwähnten Gesuches gefaßt und will in diesem Falle den Klageweg im Verwaltungsstreitverfahren beschreiten. Ob damit dem einmal ertheilten Privileg gegenüber etwas zu erreichen sein wird, muß dahingestellt bleiben.

Literatur.

Der neueste Fahrplan „Skandinav. Expreß 1898" ist nunmehr erschienen und präsentirt sich als eine äußerst geschmackvoll ausgestattete, 62 Seiten starke Broschüre, welche in dieser übersichtlichen Form zum ersten Male herausgegeben wird.

Außer den nothwendigen Fahrplänen und umfangreichen Fahrpreisverzeichnissen bringt die Broschüre eine Liste der über den ganzen Konti-

nent verbreiteten Verkehrs-Büreaus und Vertreter und, was den Leser besonders interessiren wird, die ziemlich ausführliche Beschreibung von zehn hochinteressanten Rundtouren durch Dänemark, Jütland, Schweden und Norwegen.

Die Stettiner Dampfschiffs-Gesellschaft J. F. Braeunlich—Stettin und Berlin, Neustädt. Kirchstraße 9 versendet dieselben gratis.

Die dem ganzen Skandinav. Expreß-Verkehr zu Grunde liegende kaiserliche Postroute Berlin-Stockholm, über Saßnitz-Trelleborg, hat insofern in diesem Jahre einige Verbesserungen erfahren, als der Fahrpreis für die Rückfahrkarten etwas ermäßigt, die Gültigkeitsdauer von 15 auf 30 Tage verlängert worden ist und anstatt der einmaligen Verbindung, seit dem 1. Mai d. J., zwei Dampfer zwischen Saßnitz und Trelleborg täglich laufen, sodaß man aus Berlin 8[40] früh und Abends 7[10] direkte Verbindung nach Stockholm (25 Stunden) hat.

Gustav Freytag, Gesammelte Werke. Zweite Auflage (6.—10. Tausend), Leipzig, Verlag von S. Hirzel, 22 Bände. Diese ausgezeichneten Werke liegen jetzt in vorzüglicher Ausstattung vollendet vor uns und können jedem Deutschen zur Anschaffung warm empfohlen werden. Der 21. Band brachte uns die Bilder aus der deutschen Vergangenheit für 1700 bis 1848 von echt deutschem Geiste beseelt, frei von Schwärmerei, aber ebenso auch feind jeder liederlichen Entartung, in echt evangelischem Geiste. Der 22. Band bietet uns das Lebensbild Mathy's, der durch seine Arbeit viel zur Entstehung des jetzigen deutschen Reiches beigetragen hat. [163]

Fürst, San.-Rath Dr. L., Vademecum der weiblichen Gesundheitspflege. Ausgewählte Kapitel in Einzel-Darstellungen. Würzburg, A. Stuber's Verlag (C. Kabitzsch). Eleg. gebund. Mark 1,40.

Ueber das Thema ist schon viel geschrieben worden, doch nur selten ist ein Buch auf den Markt gekommen, welches sich wie das vorliegende des bekannten Hygienikers und Schriftstellers auf dem Gebiete der Frauen- und Kinderheilkunde durch interessante und fesselnde, aber durchaus ethische, würdige, ernst und sachlich gehaltene Darstellungsform in so hohem Grade auszeichnet. Mütter sowohl, wie angehende Frauen finden in dem geschmackvoll ausgestatteten Büchlein, dessen Studium ohne die geringste Verletzung der Decenz rückhaltlos empfohlen werden kann, eine Fülle von Belehrung und nützlicher Aufklärung. [180]

Griebens Reisebücher, Berlin bei Alb. Goldschmidt, bringen **die Ostsee- und Nordseebäder 1898.** Praktischer Wegweiser, achte Auflage, mit mehreren Karten und Plänen. 1 Mk. 50 Pf.

Misdroy, Dievenow, Kammin, Swinemünde, Ahlbeck, Bansin, Koserow, Heringsdorf, Zinnowitz, elfte Aufl., von Th. Stromer 1898. Preis 1 Mk.

Die Insel Rügen. Praktischer Führer nach und auf der Insel, vierzehnte Auflage, von Dr. Albrecht, mit Kartenbeilage und Illustrationen. Preis 1 Mk. 20 Pf.

Wir können die Bücher empfehlen.

[154—156]

Kunst und Wissenschaft.

In London hat sich ein Komitee gebildet, um in England eine Sammlung zur Errichtung eines **Denkmals für Johannes Brahms** zu veranstalten. Dem Komitee gehören u. A. die Maler Edward Poynter und Alma Tadema, der Musiker Sir Charles Vincent Stanford und der Theaterdirektor Sir Henry Irving an.

Gerichts-Zeitung.

* **Stettin,** 9. Juli. In der gestrigen Sitzung verhandelte das Schwurgericht gegen den Tischlermeister Karl Marx aus Pölitz, dem Meineid zur Last gelegt wurde. Bei dem Angeklagten war bis in den Januar d. Js. der Tischlergeselle Winkler beschäftigt. Letzterer erhob nach der Entlassung Klage gegen den Meister beim Gewerbegericht des Kreises Randow auf Zahlung ausständigen Lohnes und Erstattung von 4,50 Mark Krankengeld, die ihm abgezogen worden waren, weil ihn der Kontrolleur der Krankenkasse bei der Arbeit getroffen hatte, während er noch krank gemeldet war. W. behauptete, daß der Meister ihn in den Tagen vom 3. bis 7. Januar, für welche der Abzug erfolgt war, zur Arbeit angehalten habe, M. bestritt dies und wurde ihm schließlich ein Eid darüber auferlegt, den er am 12. März ableistete. Die Anklage behauptete nun, M. habe fälschlich, wider besseres Wissen beschworen, daß der Geselle von ihm nicht zur Arbeit an den in Rede stehenden Tagen angehalten worden sei. Nach dem Ergebniß der gestrigen Hauptverhandlung gelangten die Geschworenen zu einem Nichtschuldig und erfolgte demgemäß die Freisprechung des Angeklagten.

Vor demselben Gericht hatte sich ferner wegen Amtsverbrechens der frühere Postassistent Hans Gernetzky zu verantworten. Derselbe war zuletzt in Wollin beschäftigt und bezog ein Gehalt von monatlich 100 Mark, er kam damit jedoch nicht aus und versuchte deshalb seine pekuniären Verhältnisse durch Aneignung fremden Geldes aufzubessern. Ende Februar unterschlug G. 400 Mark, welche auf eine nach Stettin bestimmte Postanweisung eingezahlt waren, das Formular nahm er an sich, um einer Entdeckung vorzubeugen, und aus dem gleichen Grunde unterließ er die Eintragung in das Kontrollbuch. Am 14. März folgte der ersten Unterschlagung eine zweite, diesmal wurden an die Adresse eines Rechtsanwalts in Angermünde 300 und 119,85 Mark eingezahlt, beide Beträge behielt G. zurück, worauf er die ältere Postanweisung über 400 Mark abgehen ließ, den Rest von 19,85 Mark steckte der Angeklagte in die Tasche. G. war geständig, die Geschworenen sprachen ihn im Sinne der Anklage, doch unter Annahme mildernder Umstände schuldig und lautete das Urtheil auf 1 Jahr Gefängniß sowie Verlust der Fähigkeit zur Bekleidung öffentlicher Aemter auf die Dauer von 2 Jahren. Da bei der Höhe der erkannten Strafe Fluchtverdacht begründet erschien, so verfügte das Gericht die Verhaftung des G., Letzterer erklärte, daß er auf Rechtsmittel verzichte.

Endlich lag dem Gericht noch eine Anklagesache wegen Meineids zur Aburtheilung vor. Der Arbeiter Karl Aug. Hahn aus Kirchfelde wurde beschuldigt, am 26. April d. J. vor dem Amtsgericht zu Penkun in der Privatklagesache des Ackerbürgers Klaehnhammer gegen den Ackerbürger Schünemann als Zeuge seine Eidespflicht durch unwahre Bekundungen verletzt zu haben. Der kleine Sohn des Klaehnhammer war auf der Kirchfelder Dorfstraße, nahe dem Schünemannschen Gehöft, von einem großen schwarzen Hunde niedergerannt und gebissen worden. Der Hund sollte Schünemann gehört haben und dieser wurde von K. auf Erstattung von Kurkosten verklagt. S. behauptete jedoch, sein Hund sei während der in Frage stehenden Zeit nicht vom Hofe gekommen, er benannte dafür seinen Knecht Hahn, als Zeugen und dieser gab am 26. April eine entsprechende Aussage eidlich ab. Er soll damit aber wissentlich die Unwahrheit beschworen haben. Die Verhandlung konnte nicht zu Ende geführt werden, da sich beim Aufruf des Zeugen Schünemann herausstellte, daß in Folge eines Versehens ein bei der vorliegenden Sache garnicht interessirter Träger dieses Namens geladen war. Es wurde die telegraphische Ladung des richtigen Schünemann beschlossen und wird die gestern abgebrochene Verhandlung nach dem Eintreffen des Zeugen heute wieder aufgenommen werden.

Vermischte Nachrichten.

— Eine schauerliche Eisenbahnfahrt legte dieser Tage ein am Bahnhof Kings Croß in London angestellter Arbeiter zurück. Der Mann war, unter einem Abtheil des Zweiuhr-Expreß von Kings Croß nach dem Norden liegend, damit beschäftigt, an dem Getriebe der Vakuumbremse etwas in Ordnung zu bringen, als sich der Zug, der zu den schnellsten der „Great Northern-Railway" gehört, in Bewegung setzte. In welcher gefährlichen Situation er sich befand, das wurde dem Bedauernswerthen erst klar, als der Expreß die Station passirt hatte und mit einer von Minute zu Minute wachsenden Schnelligkeit dahinsauste. So lange der Zug in Bewegung war, durfte er, wenn er nicht sofort zermalmt werden wollte, seinen unbequemen Platz unter dem Koupee nicht verlassen, und der Mann wußte sehr wohl, daß vor der hundert englische Meilen (23 deutsche) entfernten Stadt Grantham in Lincolnshire, die nach etwa zwei Stunden erreicht sein würde, kein Aufenthalt zu erwarten war. Da hieß es denn, allen Muth zusammenfassen und sich, so gut es gehen wollte, in das Unvermeidliche zu schicken. Wie der Mann nachher selbst berichtete, schlug er den Rockkragen in die Höhe, zog den Hut tief ins Gesicht und klammerte sich immer nur mit einer Hand abwechselnd an das Bremsenrohr, das sich dicht über seinem Kopfe befand. Ausgenommen auf Strecken, wo es kurz vorher geregnet hatte, sprühten dem Unglücklichen Staub und kleine Steine nur so um das Gesicht, obwohl er dieses meist nach oben oder etwas nach der Seite wandte. In der Nähe der Station Welling wurde das rasende Tempo ein wenig gemäßigt, indem man die Vakuumbremse anzog, was dem an dem Rohr hängenden Manne ein Gefühl verursachte, als werde ein starker elektrischer Strom durch seinen Körper geleitet. Das brausende, donnernde Geräusch um ihn her und die entsetzlich scharfe Zugluft drohten ihm oft Athem und Besinnung zu rauben, aber immer wieder nahm er sich zusammen und als endlich nach zwei langen Stunden Grantham erreicht war und der Zug zum Stehen kam, hing er noch eine Weile wie betäubt an seinem Rohr. Dann erst ließ er sich fallen und kroch unter dem Wagen hervor. Die Leute auf dem Bahnhof starrten ihn verwundert an; aber ohne im Stande zu sein, ihre Fragen zu beantworten, da ihm die Worte unverständlich durcheinanderklangen, und wie Kanonendonner an sein Ohr dröhnten, starrte er die Fragenden wieder an. Er mußte wohl zuerst den Eindruck eines Geistesgestörten gemacht haben; doch nachdem er sich etwas erholt hatte, erzählte er der staunenden Menge sein ungewöhnliches Abenteuer. Am andern Tage wurde der Mann auf bequemere Art nach Kings Croß zurückbefördert und im Laufe des Nachmittags erschien Prinz von Wales auf der Station und ließ sich den Vakuumhelden vorstellen. In seiner leutseligen Art schüttelte Englands Zukünftiger dem einfachen Manne derb die Hand, beglückwünschte ihn mit herzlichen Worten zu seiner Rettung und lobte seine Geistesgegenwart und Kourage.

Paris, 6. Juli. Es bestätigt sich jetzt, daß im Elysee sämtliche Thürschlösser umgeändert werden sollen. Bekanntlich sind dieselben Kunstwerke, die den Anfangsbuchstaben Napoleons und den kaiserlichen Adler zeigen. Diese unangenehme Erinnerung an das Kaiserthum war den Republikanern schon lange ein Dorn im Auge. Deshalb sollen jetzt Schlösser mit der lorbeergekrönten Republik, dem gallischen Hahn und den Buchstaben R. F. an ihre Stelle treten. Der „Temps" weist heute auf diesen Vandalismus unter strengem Tadel hin und erinnert an das Schloß Schönbrunn bei Wien, wo sich heute noch über der Kaiserloge der **Adler Napoleons I.** befindet.

Paris, 6. Juli. In Ben-Luc in Tonkin ist der französische Steuerkontrolleur Bourgoin ermordet worden. Er las gerade, auf einer Chaiselongue liegend, die Zeitung, als sein eingeborener Diener, vom Koch gefolgt, ins Zimmer stürzte und ihn festhielt, während Letzterer mehrere Axthiebe gegen ihn führte. Mit Hülfe eines dritten Individuums warfen die Verbrecher die Leiche in den Fluß. Sie konnten verhaftet werden und sind geständig. Bourgoins Leiche wurde nach längerem vergeblichen Suchen in einem Weidengebüsch des Ufers gefunden, wo sie hängen geblieben war.

Börsen-Berichte.

Getreidepreisnotirungen der Landwirthschaftskammer für die Provinz Pommern.

Am 8. Juli wurde für inländisches Getreide 2c. in nachstehenden Bezirken gezahlt:

Platz Stettin (nach Ermittelung): Roggen 145,00 bis —,—, Weizen 197,00 bis —,—, Gerste 130,00 bis —,—, Hafer 146,00 bis —,—, Raps 211,00 bis 214,00, Rübsen 206,00 bis 210,00 Mark.

Stettin: Roggen 140,00 bis 150,00, Weizen 192,00 bis 210,00, Gerste 145,00 bis 150,00, Hafer 140,00 bis 156,00, Raps 211,00 bis 214,00, Rübsen 206,00 bis 210,00, Kartoffeln 50,00 bis 52,00 Mark.

Platz Anklam: Roggen 135,00 bis —,—, Weizen 188,00 bis —,—, Gerste 140,00 bis —,—, Hafer 155,00 bis —,—, Kartoffeln —,— Mark.

Anklam: Roggen 135,00 bis —,—, Weizen 188,00 bis —,—, Gerste 140,00 bis —,—, Hafer 145,00 bis —,—, Kartoffeln 50,00 bis 55,00 Mark.

Platz Stolp: Roggen 145,00 bis —,—, Weizen 190,00 bis —,—, Gerste 130,00 bis —,—, Hafer 150,00 bis —,—, Raps —,—, Kartoffeln 45,00 bis —,— Mark.

Stolp: Roggen 145,00 bis 150,00, Weizen 190,00 bis 210,00, Gerste 130,00 bis —,—, Hafer 150,00 bis —,—, Raps —,—, Kartoffeln 45,00 bis 56,00 Mark.

Kolberg: Roggen 140,00 bis 155,00, Weizen 184,00 bis 196,00, Gerste —,— bis —,—, Hafer 148,00 bis 160,00, Kartoffeln 50,00 bis 52,00 Mark.

Stralsund: Roggen 136,50 bis —,—, Weizen 197,00 bis —,—, Gerste 130,50 bis —,—, Hafer 142,00 bis —,—, Kartoffeln 50,00 bis 55,00 Mark.

Neustettin: Roggen 140,00 bis 150,00, Weizen —,— bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 160,00 bis —,—, Kartoffeln 44,00 bis 42,00 Mark.

Weltmarktpreise.

Es wurden am 7. Juli gezahlt loko Berlin in Mark per Tonne inkl. Fracht, Zoll und Spesen in:

Newyork: Roggen —,— Mark, Weizen 178,75 Mark.

Liverpool: Roggen —,— Mark, Weizen 178,00 Mark.

Odessa: Roggen 142,00 Mark, Weizen 184,75 Mark.

Riga: Roggen 145,15 Mark, Weizen 189,00 Mark.

Versicherungswesen.

Fortschritte der Lebensversicherung in Deutschland. Nach der bekannten statistischen Abhandlung über „Zustand und Fortschritte der deutschen Lebensversicherungs-Anstalten", welche nunmehr für das Jahr 1897 veröffentlicht wird, ist der Zugang an Lebensversicherungen bei den deutschen Gesellschaften im vorigen Jahre größer als in jedem früheren Jahre gewesen. Von den 43 deutschen Gesellschaften, die sich mit dem Betrieb der Lebensversicherung — d. h. der Kapital-Versicherung auf den Todesfall (einschließlich der abgekürzten Versicherung mit Zahlbarkeit beim Tode oder nach Erreichung eines bestimmten Alters) — beschäftigten, wurden im Jahre 1897 insgesamt 122 677 neue Lebensversicherungen über 509 410 283 Mark abgeschlossen. Dagegen bezifferte sich bei ihnen der Abgang an Lebensversicherungen zusammen auf 51 655 Polizen über 193 091 235 Mark, wovon 18 120 Versicherungen über 69 983 251 Mark durch den Tod der Versicherten und 2251 Versicherungen über 12 530 532 Mark durch Zahlbarwerden bei Lebzeiten der Versicherten in normaler Weise endigten, während die übrigen 31 284 Versicherungen über 110 577 452 Mark von den Versicherten vorzeitig — und zwar meist nach nur kurzer Dauer — wieder aufgegeben wurden. Der Zugang überstieg den Abgang um 71 022 Polizen und 316 319 048 Mark Summe. Um diese Zahl und Summe hat sich also im vorigen Jahre bei den 43 deutschen Lebensversicherungs-Anstalten der Bestand an Todesfall-Versicherungen erhöht. Derselbe stieg dadurch zu Ende des Jahres auf 1 252 980 Polizen über 5 438 794 817 Mark. Von den einzelnen Gesellschaften hatte den größten Bestand an Lebensversicherungen die im Jahre 1827 gegründete Lebensversicherungsbank für Deutschland in Gotha. Ihr Versicherungsbestand belief sich Ende 1897 auf 730 978 000 Mark, also auf mehr als den 8. Theil des Gesamtbestandes aller 43 Anstalten. Die Gothaer Bank betreibt ausschließlich die Lebensversicherung in dem oben bezeichneten Sinne; die meisten übrigen Gesellschaften beschränken sich dagegen nicht auf die Uebernahme von Lebensversicherungen, sondern schließen daneben auch noch andere, auf das Leben der Menschen bezügliche Versicherungen ab, insbesondere Begräbnißgeld-, Volks- und Arbeiter-Versicherungen, sowie Alters-, Aussteuer-, Militärdienst- und Renten-Versicherungen. Auch bei Miteinrechnung dieser Neben-Versicherungszweige, die bei einigen Gesellschaften in neuerer Zeit einen sehr beträchtlichen Umfang angenommen haben, hat jedoch bis jetzt noch keine andere Anstalt in der Höhe der Versicherungssumme die Gothaer Bank erreicht. Die nächstgrößte Versicherungssumme nach ihr hatte die „Viktoria" in Berlin, die namentlich die sogenannte Volksversicherung energisch betreibt, mit 605 861 064 Mark aufzuweisen. Mehr als 500 Millionen Mark Versicherungssumme (mit Einschluß der Nebenzweige) hatten sodann noch die „Germania" in Stettin (mit 558 650 486 Mark), die Lebensversicherungs- und Ersparniß-Bank in Stuttgart (mit 514 165 022 Mark) und die Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig (mit 511 923 350 Mark).

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 8. Juli. Der Kaiser hat am 6. Juli folgendes Telegramm an den Präsidenten Faure gerichtet: „Soeben erfahre ich die Nachricht von der schrecklichen Katastrophe, welche Frankreich durch den Verlust der „Bourgogne" getroffen hat. Ich bitte Sie, Herr Präsident, an meine aufrichtige Theilnahme zu glauben. Ich möchte, daß die Tiefe dieses Gefühls die Thränen der Unglücklichen, welche so schmerzliche Verluste erlitten haben, trocknen helfe, aber nur Gott allein hat die Kraft, die Herzen zu trösten." Die Antwort des Präsidenten Faure lautete: „Ich bin lebhaft gerührt von dem Telegramm, durch welches Ew. Majestät mir Ihre Theilnahme aus Anlaß der schrecklichen Katastrophe der „Bourgogne" übermittelt hat und ich danke Ihnen für die so lebhaften Gefühle, welche Sie mir für die Familien ausgedrückt, die dieses schreckliche Ereigniß in Schmerz versetzt hat."

— In Gegenwart des Kaisers fand heute früh bei schönem Wetter die Enthüllung des Denkmals für den verunglückten Lieutenant v. Hahnke in Odde statt. Zum Empfange hatten die Mannschaften des „Hohenzollern", des Avisos „Hela" und des Kadettenschulschiffs „Moltke" sowie 80 Mann vom norwegischen Kriegsschiff „Harald Haarfager" Aufstellung genommen.

Barmen, 8. Juli. Der hiesige Oberbürgermeister, Geheimrath Wegner, Mitglied des Herrenhauses, ist heute früh gestorben.

Saarbrücken, 8. Juli. Bei Altenwald wurden ein Mann und zwei Knaben, welche größere Summen, die für Lohnzahlungen bestimmt waren, trugen, von zwei Strolchen überfallen. Der eine Knabe wurde niedergeschlagen und dessen Geldkasse mit 8000 Mark Inhalt geraubt. Die Thäter sind entkommen.

W[illegible] [illegible]üß kam es gestern Abend zu [illegible]onalen Excessen. Da die ein[illegible] Wache mit Steinwürfen empfangen wurde, machte dieselbe von der blanken Waffe Gebrauch und verwundete einige Excedenten.

Pest, 8. Juli. Die Getreidefirma Jakob Klein ist in Zahlungsstockungen gerathen; die Passiva belaufen sich auf über 100 000 Gulden.

Lemberg, 8. Juli. Die große Dampfmühle in Gortkon, die bedeutendste Ostgaliziens, ist total niedergebrannt. Der Schaden beläuft sich auf über 300 000 Fl.

Der größte Theil des Militärs ist aus dem Aufruhrgebiete wieder hierher zurückgekehrt; es herrscht jetzt vollständige Ruhe.

Paris, 8. Juli. Die gesamte Presse bespricht die gestrigen Erklärungen des Kriegsministers in der Kammer. Der „Figaro" hofft, daß die Dreyfusangelegenheit nunmehr beendigt ist. „Lanterne" beglückwünscht den Kriegsminister für die vortreffliche Sprache, die er geführt. „Journal", „Gaulois" und „Echo de Paris" drücken die gleiche Meinung aus. „Autorité" beglückwünscht den Kriegsminister besonders für die Bemerkung, daß Frankreich zu Hause seine eigenen Geschäfte besorge. Das Blatt lobt den Kriegsminister, weil er sich nicht, wie sein Vorgänger, hinter das Gespenst des Auslands verstecke. Die Dreyfus freundlichen Blätter sind jedoch entgegengesetzter Ansicht. „Radical" behauptet, die Aussage des Kriegsministers bestätige die Hypothese eines rechtswidrigen Urtheils.

Paris, 8. Juli. Hier verlautet ziemlich bestimmt, Prinz Ludwig Napoleon, Kommandeur des russischen Leibgarde-Ulanen-Regiments Kaiserin Alexandra, werde sich demnächst mit der Großfürstin Helena, Tochter des Großfürsten Wladimir, verloben.

Rom, 8. Juli. Dem „Popolo Romano" zufolge gehen zwei italienische Kriegsschiffe aus Neapel nach den Philippinen ab.

Madrid, 8. Juli. Der „Paix" meldet aus London, General Shafter habe erklärt, in der ersten Schlacht von Santiago seien 5 Generale, 60 Stabsoffiziere, 220 Subalternoffiziere und 4000 Soldaten auf Seiten der Amerikaner kampfunfähig geworden. Der Rest der Truppen sei durch Kampf ebenfalls kampfunfähig. Shafter verlasse aus Furcht, die Spanier könnten jetzt die Initiative ergreifen, die eroberten Posten. Da 18 000 Spanier in Eilmärschen auf Santiago marschiren, sei die Mehrheit der Staatssekretäre für einen Aufschub jeder Landaktion.

London, 8. Juli. Der hiesige amerikanische Militär-Attachee telegraphirte nach Washington, Informationen aus Madrid erhalten zu haben, daß Spanien in Folge dringenden Anrathens Oesterreichs noch in dieser Woche Friedensverhandlungen anbahnen werde.

Gegen mehrere Matrosen der untergegangenen „Bourgogne" soll Anklage wegen Mordes erhoben werden.

London, 8. Juli. Das deutsche Kriegsschiff „Geier" kam am Mittwoch vor Santiago an und bat Sampson um die Erlaubniß, in den Hafen einfahren zu dürfen. Sampson antwortete, daß der „Geier" dies auf eigenes Risiko thun müsse, da das Bombardement jeden Augenblick eröffnet werden könne. „Geier" dampfte vor das Morrofort, erhielt aber auf sein Signal, ob der Eingang passirbar sei, keine Antwort; er wartete 10 Minuten am Fort und fuhr dann westwärts, um die spanischen Wracks zu besichtigen.

Der Waffenstillstand vor Santiago wird auf beiden Seiten zur Verstärkung der Positionen benutzt. Die Amerikaner werfen Schanzgräben auf und stellen bombenfeste Bollwerke her. Auf der ganzen Linie bringen sie die Artillerie heran. Die Spanier haben ihre Schießgruben ausgebessert und die Gräben mit Rasenstücken belegt; durch mehrere schwere Geschütze beherrschen sie einen Theil der amerikanischen Position.

Kopenhagen, 8. Juli. Das Zarenpaar hat die für August geplante Reise hierher aufgegeben.

Berliner Börse
vom 8. Juli 1898.

Wechsel.

Amsterdam	8 Tg.	169,20
Brüssel	8 Tg.	80,80 B
Skandinav. Plätze	10 Tg.	112,25 G
Kopenhagen	8 Tg.	112,25 G
London	8 Tg.	20,385
"	3 Mt.	20,32
Madrid	14 Tg.	44,90
New-York	vista	4,195
Paris	8 Tg.	80,80 G
"	2 Mt.	80,55 G
Wien	8 Tg.	169,90 B
"	2 Mt.	—
Schweizer Plätze	8 Tg.	80,55
Italien. Plätze	10 Tg.	75,20 G
Petersburg	8 Tg.	—
"	3 Mt.	213,60 G
Warschau	8 Tg.	215,90 G

Bank-Disc. 4 (Lombard 5.)

Geldsorten.

Sovereigns	20,375
20 Frcs.-Stücke	16,32
Gold-Dollars	4,18 G
Imperials	—
Amerikan. Noten	4,175 G
Belgische "	80,85
Englische "	20,39
Französische "	80,90
Holländische "	169,20 G
Oesterr. "	170,
Russische "	216,15
Zoll-Coupons	323,50

Deutsche Anleihen.

Dtsch. Reichs-Anl. c.	3½	102,70 G
" "	3½	102,75 B
" "	3	95,
Preuss.Cons.Anl.c.	3½	102,75 B
" " "	3½	102,90 B
" " "	3	95,80
Staats-Schuld-Sch.	3½	100,10 B
Aachener Stadt-Anl.	3½	—
Altonaer "	3½	99,25 G
Barmer "	3½	—
Berliner "	3½	100 G
Bonner "	3	—
Breslauer "	3½	—
Bromberger "	3½	—
Casseler "	3½	99,70 G
Crefelder "	3½	—
Darmstädter "	3½	—
Dessauer "	4	—
Dortmunder "	3½	—
Dresdner "	3½	100,25 B
Düsseldorfer "	3½	—
Duisburger "	3½	—
Elberfelder "	3½	—
Erfurter "	3½	—
Essener "	3½	—
Flensburger "	3½	—
Halberstädter " 1897	3½	—
Hallesche " 1886	3½	—
Hann. Prov.-Obl.	3	92,80 G
" Stadt-Anl.	3½	—
HildesheimerSt.-Anl.	3½	—
Kieler "	3½	—
Kölner "	3½	—
Königsberger "	3½	—
Landsberger "	3½	—
Liegnitzer "	3½	—
Lübecker "	3	—
Magdeburger "	3½	—
Mindener "	3½	—

Ostpreuss. Prov.-Obl.	3½	98,90 G
Pommersche "	3½	—
Posener "	3½	99,75 B
" "	3	—
Posener Stadt-Anl.	3½	—
Potsdamer "	4	—
Rheinprov.-Obl.	3½	100 G
" "	3	94,30 G
Rostocker Stadt-Anl.	3½	99, G
Stargardter "	3½	—
Stettiner "	3½	—
Stralsunder "	4	—
Thorner "	3½	99,25 G
Westfäl. Prov.-Anl.	3	94, G
" "	3½	100,25 G
Westpr. "	3½	100 B
Berliner Pfandbriefe	5	119,50 G
" "	4½	113,70 G
" "	4	111,10 G
" "	3½	103,75 G
Landsch. Centr. Pfdb	4	—
" " "	3½	100,30
" " "	3	91,20
Kur- u. Neumärk. "	3½	—
" " "	4	—
Ostpreussische "	3½	99,75 G
" "	3	90,70
Pommersche "	3½	100,25
" "	3	90,70
Posensche "	4	101,60
" "	3½	99,90 B
" "	3	90,80 B
Sächsische "	4	—
" "	3½	100 G
" "	3	90,90
Schlesische "	3½	—
" "	4	—
" "	3	91,40
Schlesw.-Holst. "	4	—
" "	3½	99,90
" "	3	90,70
Westfälische "	4	102,10
" "	3½	—
" "	3	91, B
Westpr. rittsch "	3½	100,25
" " "	3	100,
Hannöv. Rentenbriefe	4	103,10 G
" "	3½	—
Hessen-Nass. "	4	—
" "	3½	—
Kur- u. Neum. "	4	103,25 G
" "	3½	100 B
Pommersche "	4	103,10 G
" "	3½	100,30 B
Posensche "	4	103, G
" "	3½	—
Preussische "	4	103,30 B
" "	3½	99,80 G
Rhein. u. Westph. "	4	103,10 G
" "	3½	—
Sächsische "	4	103 G
Schlesische "	4	103 B
" "	3½	100,20 G
Schlesw.-Holst. "	4	103,25 G
" "	3½	99,30 G
Bayer. Eisenb.-Obl.	3	—
Bremer Anl.	3	—
Hamburg. Staats-Anl.	3½	105,30 G
" " "	3	93, G
Lübecker	3	—
Meckl. Eisenb. Sch.	3½	—
Sächs. Staats-Anl.	3½	—
" Staats-Rente	3	92,80
" landw. Pfdbrf.	3½	99,30 G

Deutsche Loospapiere.

Augsburger 7 Fl.	—	23,80
Bad. Präm.-Anl.	4	145,50 G
Bayer. "	4	108,50
Braunschw. 20Thlr.-L.	—	113,50
Cöln-Mind. Präm.	3½	137,60
Hamburg. 50 Thlr.-L.	3	133,50 B
Lübecker	3½	129,60
Meininger 7 Guld.-L.	—	23,10 G
Oldenburg. 40 Th.-L.	3	132,90 B

Ausländische Anleihen.

Argentin. Anl.	fco.	77,25
" innere	"	63,75
Buenos-Aires	"	—,
Bulg.Gld.-Hp.-A.	6	94,50
Chilen. Gld.-Anl.	4½	73,75
Chinesische "	5½	103,
" "	6	107,30 G
" "	5	99,20 G
Finnländ.Loose	—	—,
Freibg.15Frcs.-L	—	—,
Griechen	fco.	38,80
" Mon.	fco.	43,90
Italien. Rente	4	93, G
" " neue	4	92,60 G
Mailnd.10Lire-L.	—	13,10 G
Mexican. Anl.	6	99,
Oestr. Gld-Rente	4	102,90 G
" Papier- "	4⅕	—,
" Silber "	4⅕	101,30 G
" 250Fl.L.1854	3,2	—,
" Credit- "	—	347,
" 1860er L.	4	149,10
" 1864er L.	—	—,
Poln. Pfdbrf.	4½	101, G
Portugiesen	fco.	29,
" Tab.-Mon.-A.	4½	—,
Rumän. Anl.	5	—,
" "	4	93,80
Russ.cns. A.1880	4	102,80 G
" Gold- " 1884	5	—,
" " " 1896	3	—,
" Staater.	4	101,40
" Pr.-Anl. 1864	5	288,50
" " " 1866	5	2 6,90
" Boden-Crdt.	5	123, G
" " gar.	4½	101,10
Schwed.StA1880	3½	—,
Serb. Gd.-Pfdbr.	5	94,40
" amort. St.	4	59,70
Spanier	4	34,30
Türk. Admin.	5	97,90
" 400Frcs.-L.	—	113,60
Ung. Gold-R.	4	102,70
" Kronen-R.	4	99,40
" Staats-R.	3½	90,1[illegible] B
" Loose	—	—,

Hypotheken-Pfandbriefe.

Anhalt-Dess.	4	100,20 G
" "	3½	101 G
Br.-Hannov.	3½	93,
" "	4	100,80 G
Danziger	3½	—
"	4	—
Dt. Gr.C.Pr. Pf I.	3½	122,40
" " " " II	3½	111,30
" " " Pfndb.	3½	102,60 G
" " " "	4	100,50 G
Dt. Grdsch. Obl.	4	100,
Deut. Hp.-B.-Pfd.	5	110,75 G
" " "	4	100,20 G
Dresdn. Hyp.-O.	3½	—
Hamb. H.-Pf. alte	4	100,30 B
" " "	3½	98,
Hannöv. Bderd.	3¾	101,75 G
Leipz. Hyp.-Bk.	3½	100, G
" " "	4	104, G
Mckl. Hyp.-Pfdb.	4½	—,
Mckl.Str. H.B.Pf.	4	103,50
Meining. Hyp.Pf.	3½	97,60
" Präm.-Pf.	4	135,25 B
Mtteld.Bdcrd.Pf.	3½	99,70 G
Nord. Gr. H.P. III	4	99,75 B
Pomm. Hyp.-Br.	4	100,50 G
Pr. B.-C.-Pfd.	5	111,50 B
" "	4½	116,75 G
" "	4	99,80 G
Pr. Ctr.-B.-Pf.	3½	97,60
Pr. Hyp.-A.-B.	4	100,40
" "	4	100,20
Pr. Pfandbr.-Bk.	3½	98,
Rhn. Hyp. Pfdb.	4	—,
Rhein-Westf. Bcr.	4	102,50
Sächs. Bdcr.-Pf.	3½	101,40 G

Schles. Boden	5	—
" " rz.110	4½	—
" " "	4	100,[illegible]
Stett. N. Hyp.	4½	94,[illegible]
" "	4	92,4[illegible]
" "	3½	—,
Wstd. Bd. C.-	4	102,[illegible]

Deutsche Eisenb.-A[illegible]

Aach.-Mastricht	116,[illegible]
Altd.-Colbg.	—,
Braun.Lnd.	128,[illegible]
Brölthaler	—,
Crefelder	119,[illegible]
Dortm. G. Ensch	187,[illegible]
Eutin-Lübeck	—,
Hlbst.-Blkburg.	161,[illegible]
Königsb. Cranz	158,[illegible]
Lüb.-Büchen	169,[illegible]
Marienb.Mlaw.	86,[illegible]
Ostpr.Südbahn.	94,[illegible]

Deutsche Eis.-St.-[illegible]

Altd.-Colberg.	—,
Brsl.Warschau.	94,[illegible]
Dortm.-G.Ensch	183,[illegible]
Marienb. Mlaw.	119,[illegible]
Ostpr. Südbahn.	117,[illegible]

Deutsche Klein- u[illegible] Strassen-Bahn-A[illegible]

Aach. Kleinb.	148,[illegible]
Allg.Deut.Klnb.	141,[illegible]
" Loc. u. Strb.	217,[illegible]
Barmen-Elberf.	244,[illegible]
Boch.-Gels Strb.	173,[illegible]
Bresl. Elctr. Str.	209,[illegible]
" Strass.-Bhn.	271,[illegible]
Crf.-Uerd. Loc.	—,
Dresdn. Str.-B.	228,[illegible]
Electr. Hochb.	126,[illegible]
Gr. Berl. Pferdb.	314,[illegible]
Hamb.-Altona.	—,
Hamburg. St.-B.	209,[illegible]
Magdeburger "	230,[illegible]
Potsdamer "	92,[illegible]
Stettiner "	139,[illegible]

Ausl. Eisenb.-Wer[illegible]

Kasch.-Oderbg.	—
Oest. Ung. St.	152,[illegible]
" Nordwestb.	—,
" " B. Elbth.	—,
Südöst.(Lb.)	38,[illegible]
Warsch.-Wien	—,
Amst. -Rotterd.	110,[illegible]
Canad.-Pacific	80,[illegible]
Gotthardbahn.	136,[illegible]
Ital.Merid.	132,[illegible]
" Mittelmeer	97,[illegible]
Jura-Simplon	88,[illegible]
Lütt.-Limburg	—,
Lux.Pr.Henry	103,[illegible]
N.-Pacific	70,[illegible]
Schw Central	—,
" Nordost	93,[illegible]
" Unionbahn	—,
Transvaalbahn	200,[illegible]

Deutsche Eisenb.-[illegible]

Altdamm-Colb.	—
Bergisch-Märk.	100,[illegible]
Brnsch. Ldes. I.	99,[illegible]
Drtm.-Gr. Ensch.	—
Halb.-Blankenb.	101,[illegible]
Lüb.-Büch. gar.	—,
Mgdb.-Wittenb.	—
MainzLudwigsh.	—
Starg.-Küstr. 4½	—
" 3½	99,[illegible]

Ausländ.Eisenb.-Obl.

Dux Bdb.Gld.Pr.	—,
Kasch.-Odbg. G.	100,75 G
[illegible]	[illegible]

Mitteld. Boder.A.	114,
" Cred.-Bk.	118,25
National-Bk. f. D.	145,90
Nordd.Credit.-A.	124, B
[illegible]	[illegible]

Industrie-Actien.

Chemn. Werkzg.	184,75 B
Concordia Brgb.	260,
Consold.Schalke	286,50
Courl. Bergwerk	149,
[illegible]	[illegible]

MassenerBergb	140,50
Mech.Web.Lind.	158,40
" Zittau	151,50 B
Mechernich.Brg	1570
[illegible]	[illegible]

Versich.-Actien.

[illegible]	[illegible]

Stettin, den 4. Juli 1898.

Bekanntmachung.

Nach dem Gutachten Sachverständiger können durch den Genuß zu kalten Mineralwassers (Selterser und Sodawasser 2c.) leicht ernste Erkrankungen eintreten.

Die Verkäufer und Ausschänker von Mineralwässern werden deshalb hierdurch aufgefordert, diese Getränke nur in einem der Trinkwasser-Temperatur entsprechenden Wärmegrade von ungefähr 10° Celsius abzugeben.

Das Publikum wird vor dem Genuß zu kalten Wassers gewarnt.

Der Polizei-Präsident.

In Vertretung:
Felsch.

Kopenhagen, Hotel Victoria,

Store Strondstraede 20, Ecke St. Annenplatz,

Mitte der Stadt, dicht bei **Königs** Neumark und **königl.** Theater, billige Preise, gute Betten, Zimmer von Kr. 1 an. Deutsche Bedienung und deutsche Zeitungen. Cafe und Restauration à la carte.

A. Andersen, Besitzer.

Nachhülfestunden und Unterricht in der Stenographie (Stolze-Schrey) ertheilt ein vorgeschrittener Schüler einer hiesigen Mittelschule.

Näh. Lindenstraße 25, im Blumenladen.



Stettin-Messenthin-Pölitz.

Extrafahrten am **Sonntag, den 10. d. M.,** per **S.S. „Salamander"** und **„Stettin"** bei günstiger Witterung:

I. Stettin—Pölitz.

Von Stettin:	Von Pölitz:
9 Uhr Vormittags,	6½ Uhr Morgens.
10 „ Abends.	10½ „ Vormittags.
12 Uhr Nachts.	

II. Stettin—Messenthin.

Von Stettin:	Von Messenthin:
9½ Uhr Vormittags,	11 Uhr Vormittags,
1½ „ Nachmittags.	7½ „ Abends,
2 „ „	8½ „ „
	10½ „ „

Von und nach Pölitz gelöste Retourbillets berechtigen zur Rückfahrt auch für die Messenthiner Touren.

Oscar Henckel.



Sonderfahrten

am Sonntag, den 10. Juli:

I. Nach Swinemünde-Heringsdorf (Segelregatta) und zurück

per Salon-Schnelldampfer
„Kr. Fr. Wilhelm".

Abfahrt 6½ Uhr Morgens. Rückfahrt p. D. **„Freia"** von Heringsdorf 5½ Uhr, von Swinemünde 6 Uhr Abends.

Fahrpreis Stettin—Swinemünde und zurück I. Pl. ℳ 3,00, II. Pl. ℳ 1,50, Swinemünde—Heringsdorf einfache Fahrt ℳ 0,50.

II. Nach Misdroy (Laatziger Ablage) und zurück

per Schnelldampfer **„Der Kaiser".**

Abfahrt 6 Uhr Morgens, Rückfahrt 6 Uhr Abends.
Fahrpreis I. Pl. ℳ 3,00, II. Pl. ℳ 1,50.

III. Nach Wollin—Cammin—Berg- und Ost-Dievenow und zurück

per Schnelldampfer **„Misdroy".**

Abfahrt 5 Uhr Morgens. Rückfahrt von Ost-Dievenow 4.30, Berg-Dievenow 4.45, Cammin 5.15, Wollin 6.30 Uhr Abends.

Fahrpreis:
Stettin—Wollin u. zurück I. Pl. ℳ 3,00, II. Pl. ℳ 1,75.
Stettin—Cammin u. zurück I. Pl. ℳ 3,00, II. Pl. ℳ 2,00.
Stettin—Dievenow u. zurück ℳ 3,50.
Kinder die Hälfte.

Fahrkarten sind vorher in meiner Fahrkarten-Ausgabe, Bollwerk 1, zu lösen.

J. F. Braeunlich.



Sonderfahrt

am Sonntag, den 10. Juli,
nach Swinemünde und zurück
p. D. „Stettin".

Abfahrt 12 Uhr Mittags, Rückfahrt 8 Uhr Abends.
Fahrpreis ℳ 2,00, Kinder die Hälfte.
Von Swinemünde 4 Uhr Nachm.

Weiterfahrt nach Rügen
Göhren, Binz, Saßnitz
p. D. „Kr. Fr. Wilhelm".

Fahrpreise laut Tarif.

J. F. Braeunlich.

Sonderfahrt

am Sonntag, den 10. Juli,
nach Misdroy (Laatziger Ablage) und zurück
p. Schnelldampfer **„Der Kaiser".**

Abfahrt 1 Uhr Nachmittags. Rückfahrt 6 Uhr Abends.
Fahrpreis ℳ 2,—, Kinder die Hälfte.

J. F. Braeunlich.

Bad Elster

Königreich Sachsen.

Alkalische Eisenquellen, eine Glaubersalzquelle (die Salzquelle) und eine **lithion- und eisen**haltige Quelle (die Königsquelle). **Kohlensäurereiche** Stahlbäder, **Moorbäder** von **Eisenmineral-Moor, elektrische** und **Fichtennadelextraktbäder, kohlensaure Bäder,** System Fr. Keller, künstliche **Salz-** und **Soolbäder, Dampfsitzbäder, Molken, Kefir. Personal für Massage.** Wasserleitung von Quellwasser. Reichbewaldete Umgebung. Die Parkanlagen gehen unmittelbar in den Wald über.

Bahnstation, Post- und Telegraphenamt. Protestantischer und katholischer Gottesdienst.

Frequenz 1897: 7991 Personen. **Kurzeit: 1. Mai bis 30. September.** Vom 1. bis 15. Mai und 1. bis 30. September ermäßigte Bäderpreise. Für die vom 1. September an Eintreffenden halbe Kurtaxe.

Täglich Concerte der **Königlichen Badekapelle, gutes Theater, Künstler-Concerte, Radfahrsportplatz,** Spielplätze für Kinder und Erwachsene (u. a. Lawn Tennis).

Neuerbautes Kurhaus mit Kursaal, Speise-, Spiel-, Lese-, Billard- und Gesellschaftszimmer. Elektrische Beleuchtung.

Versandt von Moorerde und Mineralwasser in vorzüglicher, haltbarer Füllung. — **Ausführliche Prospekte** postfrei durch die

Königliche Bade-Direktion.

Soolbad und Inhalatorium Salzungen (Thüringen).

Saison: Mai bis Ende September. Großer Soolreichthum v. 5 u. 27 % Salzgehalt, starke jod- und bromhaltige Mutterlauge. Gute Heilerfolge. Angenehmer Aufenthalt. Mäßige Preise. Prospekte und Auskünfte durch

Die Badedirektion. (*)

Suderode a. H. Soolbad und klimatischer Kurort.

Hôtel und Pension Michaelis,

beste Lage am Walde, auf das Comfortabelste eingerichtet, empfiehlt sich dem geehrten reisenden Publikum. Gute Pension. Hotelomnibus an der Bahn. Prospekte. Telephonanschluß Nr. 41.

Bes. **Fr. Michaelis.**

Bad Polzin,

Endstation der Eisenbahn Schivelbein-Polzin, sehr starke Mineralquellen und **Moorbäder,** kohlensaure Stahl-Soolbäder nach Lipperts und Quaglio's Methode, Massage auch nach Thure Brandt. Außerordentliche Erfolge bei Rheumatismus, akuter Gicht, Nerven- und Frauenleiden. Friedrich-Wilhelmsbad, Marienbad, Johannisbad, Kaiserbad, Kurhaus. 5 Aerzte. Saison vom 1. Mai bis 30. September, im Kaiserbade auch Winters. Billige Preise. Auskunft **Badeverwaltung in Polzin, „Tourist"** und **Carl Riesel's** Reisekontor in **Berlin.**

BAD LIPPSPRINGE

Eisenb.-Stat. Paderborn. **Arminius-Quelle** **unübertroffenes Heilmittel** gegen

Lungenleiden, Asthma und Kehlkopfkatarrhe.

Gross. Park; milde beruhigende Luft. Kurgemässe feine Verpflegung im **Pensions-Hôtel** **Kurhaus** **staubfrei inmitten des Parks gelegen.**

Wasser-Versand und **Auskunft** durch die **Brunnen-Administration.**

Höhnel's **Naturheilanstalt**

2 Villen. **Gotha i. Thüringen.** Telephon 131.

I. Anstalt für elektro-magn. Sandbäder. Vorzügl. Heilerfolge bei Nieren-, Blasen-, Magen-, Darm-, Nerven-, Frauenleiden, Gicht, Rheumatismus, Skrophulose etc. Indiv. Behandlg. Ansteckende Krankh. werd. nicht aufgenommen. Preis p. Woche 35—50 M. Prosp. frei.

Dirig. Arzt: **Dr. med. Löwenthal,** Spezialarzt f. Naturh.

Naturheilanstalt Schwedt a. Oder.

Schönste Lage. — Billige Preise. — Prospekte durch **Dr. med. Winkler,** (zuletzt Ass.-Arzt d. Herrn Dr. Lahmann)

PYRMONT.

Saison Anfang Mai bis 10. Oktober. — Frequenz: 13—14000.

Station der Hannov.-Altenb. Eisenbahn und des Eilzuges Berlin-Hildesheim-Köln-Paris. **Stahl-, Moor-** und **Soolbäder** modernster Einrichtung. **Luft- und Terrain-Kurort** in herrl., waldr. Umgebung. — Lawn-tennis-Plätze, Theater, Bälle, Rennen, Gelegenheit zu Jagd und Fischerei. Prospekte durch

Fürstl. Brunnen-Direktion.

Bad Lobenstein

Thüringen — Reuss j. Linie. Station der Bahn Ger -Triptis-Blankenstein.

Moor- und Eisenbad. Kiefernadel-, Sool-, Sand-, Dampfbäder. Inhalationen. Kaltwasserheilverfahren. Massage. Luftkurort.

Alles Nähere durch die Prospekte, welche gratis versendet

Eröffnung Mitte Mai. **Die Badedirektion.**



Kaffee.



Unsere mit den neuesten **Röstmaschinen** ausgestattete

Versuchsrösterei in Berlin

bietet Interessenten ausgiebige Gelegenheit, sich von den vorzüglichen Leistungen dieser Maschinen zum Rösten von Kaffee, Getreide, Kakao und dergl. durch eigene Versuche zu überzeugen.

Wir laden Interessenten zu Besuchen ein und stehen mit Auskunft zu Diensten.

Emmericher Maschinenfabrik u. Eisengiesserei
in **Emmerich** am **Rhein.**



Amerikanische Glanz-Stärke

von **Fritz Schulz jun.** in **Leipzig**

garantirt frei von allen schädlichen Substanzen.

Diese bis jetzt unübertroffene Stärke hat sich ganz außerordentlich bewährt; sie enthält alle zum guten Gelingen erforderlichen Substanzen **in dem richtigen Verhältniß,** so daß die Anwendung **stets eine sichere und leichte ist.** Der vielen Nachahmungen halber beachte man obiges Fabrikzeichen, das jedem Packet aufgedruckt ist. **Preis pro Packet** 20 Pf. Zu haben in fast allen Colonialwaaren-, Drogen- und Seifenhandlungen.

Spare in der Zeit,

„Eiche"

Allgemeine Deutsche Volks-Krankenkasse zu Berlin
(E. H. 130).

Staatlich genehmigt für ganz Deutschland.

Bureau des Vorstandes:
Berlin W. 35, Potsdamerstrasse 118, part., 9—4 Uhr.

Die Kasse versichert gesunde Personen ohne Unterschied des Alters und Geschlechts zu

billigen Beiträgen

gegen Krankheit und zahlt im Falle der Erkrankung ihren Mitgliedern

ein hohes Krankengeld.

Das Krankengeld wird gezahlt 13 Wochen im ganzen und 13 Wochen im halben Betrage der Versicherung, auch für Sonn- und Festtage.

Die Aufnahme erfolgt

ohne ärztliche Untersuchung.

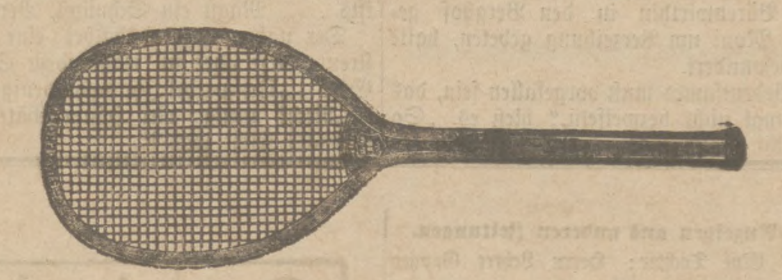
Statuten 2c. 2c. sind zu haben und weitere Auskunft ertheilen gern die sämmtlichen Vertreter der Kasse und die Herren **General-Agenten Carl Kühn, Friedrich-Karlstraße 2, und Ferdinand Behrendt, Klosterhof 15.**

Agenten gegen hohe Bezüge gesucht.

dann hast Du in der Noth!

PATENTE aller Länder
GEBRAUCHSMUSTER besorgen u. verwerthen:
J. Brandt & G. W. v. Nawrocki BERLIN W. Friedrichstr. 78.
Eintragung von Waarenzeichen.

Englische Lawn Tennis und Golf-Artikel.



Illustrirte Kataloge gratis und franco.

Fritz Trost,

Frankfurt a. M., IV.





An jedem Sonntage während des Sommers:

Sonderfahrten nach Swinemünde

per Salon-Schnelldampfer
„Swinemünde".

Abfahrt von Stettin **Morgens 6 Uhr.**
Rückfahrt von Swinemünde **Abends 6 Uhr.**

per Salon-Schnelldampfer
„Heringsdorf".

Abfahrt von Stettin **Vorm. 10 Uhr.**
Rückfahrt von Swinemünde **Abends 6½ Uhr.**

Fahrpreise:
I. Cajüte .... 3,00 ℳ
II. „ .... 1,50 ℳ
Kinder die Hälfte.

Gleich nach Ankunft in Swinemünde Fahrt nach Heringsdorf.

Swinemünder Dampfschifffahrts-Actien-Gesellschaft.

Postkarten-Albums

empfiehlt
in Hochformat, Quart und Querformat
in allen Preislagen

R. Grassmann,

Kohlmarkt 10, Kirchplatz 4, Lindenstr. 25.



Die „Hercules"-Fahrräder werden in einer Specialfabrik **ersten Ranges,** die seit 13 Jahren **ausschließlich Fahrräder** fabrizirt, hergestellt. **„Hercules"** ist daher auf Grund langjähriger Erfahrung

hervorragend in Construction! in Ausstattung! in Stabilität und Gang!

Nürnberger Velociped-Fabrik „Hercules"
vormals **Carl Marschütz & Co.,**
Nürnberg.

Vertreter: **G. Stachler & Diers,** Stettin, König Albertstr. 27.

---

1 altes Klavier (Flügel)
billig zu verkaufen
Philippstr. 69, v. 1 Tr. r.

Einfachster
Düngerstreuer,
Patent Hampel.
Alleinverkauf bei (*)
B. Hirschfeld, Breslau.

Tapeten!

Naturelltapeten von 10 Pfg. an,
Goldtapeten „ 20 „
in den schönsten neuesten Mustern.
Musterkarten überallhin franco.
Gebr. Ziegler, Minden i. Westf.

Vermiethungs-Anzeiger

des Stettiner Grundbesitzer-Vereins.

6 Stuben.

Grabowerstr. 6a, 2 Tr., Wohn. v. 6 Stub. sofort od. später z. verm.

5 Stuben.

Moltkestr. 1, 1 Tr. l. (Pölitzerstr.-Ecke), Bel-Etage v. 5 Zim. (4 Vdz.), Balkon, Badestb. 2c. sof. miethsfr.

Birkenallee 21, versetzungsh. z. v. Ausk. v. 9—3 Uhr.

4 Stuben.

Ober. Rosengarten 17, eine Wohn. von 4 Zim. u. Zubehör versetzungshalber sofort oder später z. v.

Falkenwalderstr. 119 4 Zimmer, Balkon, Badestube. zum 1. 10. zu vermiethen.

3 Stuben.

Moltkestr. 1 (Pölitzerstr.-Ecke), 3 Tr., 3 Zimmer, (2 Vorderzimmer) 2c. mit ℳ 600 p. J. z. 1. 10. 98.

Bellevuestr. 23, 2 Tr., 3 Stuben z. 1. Oktober.

Lindenstr. 25, 3 Tr., eine Wohnung von 3 Stuben, Badestube u. Zubehör zum 1. Oktober zu vermiethen. Preis jährlich 600 ℳ.
Näheres **Kirchplatz 3, 1 Tr.**

2 Stuben.

Fuhrstr. 8, 2 Stub., Kam., Kch. z. 1. Aug. Näh. 2 Tr.

Blumenst. 16, v., Kochvorr., Wasserl. a. einz. Leute z. 1. 8.

Birkenallee 21, Stfl., 2 St. u. Zbh. z. 1. Ausk. v. 9—3 Uhr.

1 Stube.

Hohenzollernstr. 75, part., leeres Zimmer billig zu vermiethen bei **Ebertowski.**

Stube, Kammer, Küche.

Fuhrstr. 8, frdl. u. saub., z. 1. August z. v. Näh. 2 Tr.

Gr. Wollweberstr. 18, Stb., Kb., Kch. sof. od. 1. Oktob.

Burscherstr. 5, Stb., Kam., Kch. z. 1. August, a. o. Kam.

Schlafstellen.

Lindenstr. 25, vorn 4 Tr. l., findet ein junger Mann gute Schlafstelle.

Geschäftslokale.

Birkenallee 21, Bäckerei nebst Wohn. Ausk. v. 9—3 Uhr.

Moni.

Roman aus dem Böhmerwald von **Anton Schott.**
25.

Hans senkte den Blick verschämt zur Erde. „In der letzten Zeit bin ich halt ein bissel leicht gewesen, und das Geschäft ist auch nimmer so gangen. Aber es wird schon wieder anders werden. Ihr werdet sehen, Schwäher, daß in ein paar Jährlein bei uns einige baare Thaler daheim sein müssen.“

„Hm, hm! Kommt nicht so leicht an, Hans. Leichter gehts schon hinunter, als hinauf. Und anders solls werden bei Euch? Es wär an der Zeit, und ich thät Dirs wünschen.“

„Ja, Vater,“ betheuerte Franzl unter Thränen. „Ich hab mein Schuld eingesehen und habs versprochen . . .“

„Abwarten!“ unterbrach er sie rauh. „Wir zwei bleiben Fremde, bis ich gesehen hab, obs bei dem Reden bleibt. Du gehst derweil mir nicht ins Haus und ich Dir nicht. So stehen wir zwei derweil.“

„Schwäher!“ bat Hans für sein Weib.

„Red Du nicht, Hans!“ gebot der. „Ich hab über Dich keine Klag, und, wie gesagt, ich wünsch Dir derweil Glück zur Besserung. Werden ja sehen.“

Während die zwei noch von dem und jenem redeten, ging Franzl weinend hinaus, suchte ihre Mutter und klagte der, wie hart sie dies vom Vater ankäme.

„Ich mein, der hält eher sein Wort, als Du,“ zweifelte die an dem Entschlusse der Tochter. „Und gar so Unrecht kann ich ihm nicht einmal geben.“

Daß die Bärenwirthin in den Berghof gegangen und Moni um Verzeihung gebeten, hatte Alles baß bewundert.

„Etwas Bedeutsames muß vorgefallen sein, das läßt sich einmal nicht bezweifeln,“ hieß es. „So mir nichts, dir nichts hätte Franzl sich nicht so weit herunter gelassen, einen Ehehalten um Verzeihung zu bitten.“

„Einen Ehehalten? Was redest Du denn, die Moni wird doch Bergerin!“

„Daß es wahr wär?“

„Wohl, der Bergprotz heirathet sie; das ist ausgemachte Sach.“

Solche Reden kamen auch Lorenz zu Gehör. Wie Messerstiche fühlte er sie in seine Brust dringen — und er mußte schweigen dazu. Nur die Zähne konnte er auf einander beißen und zornig in dem unschuldigen Holze herumstechen. Daß er auch so jäh gewesen! Sie hatte ihm doch gesagt, er würde darauf kommen, daß man ihr Unrecht gethan, und hatte ihm noch nachgerufen. Aber nein, trotzig hatte er sich von ihr gewendet und selbst die Verbindung zerrissen.

Nun lag es am Tage, daß Moni nur verleumdet worden. Sollte er nun vielleicht hingehen und sagen: „Moni, heirathe den Berger nicht, heirathe mich!“

Gellend lachte er in währender Arbeit auf.

„Was hast denn?“ fragte ihn der Tischler.

„Nichts,“ antwortete er verwirrt. „Ein ungeschickter Schnitt . . . und die ganze Verzierung hätte ich wieder in den Ofen stecken können. An manchen Tagen ists schon so. Es will nichts von statten gehen.“

Da kam der Berger in die Werkstatt. „Grüß Gott! Fleißig allweil?“

„Wohl,“ nickte der Tischler und klopfte sich die Hobelspäne von der Schürze. „Man muß halt. Hätts nicht geglaubt, daß so ein Predigtstuhl so viel Arbeit gäbe. Und erst das Geschnitze, das daran gehört. Ein sauer verdientes Geld ists . . . Magst ein Schnüpfl, Berger?“

Der nahm anstandshalber eine kleine Prise, streute diese aber in währendem Schnupfen zur Erde. „Da werdet Ihr wohl wenig Zeit haben?“

„Recht wenig; vier Hände thäten einem noth. Brauchst leicht was?“

„Freilich brauchte ich was. Die ganzen Fensterstöcke sind hin, die Rahmen auch, und da und dort wird ein Geräth wurmstichig.“

„So, So! . . . Ja, jetzt fällts mir erst ein: Wirst halt so was wie einen Kammerwagen brauchen?“ So heißt im Walde die Ausstattung der Braut.

Der Berger wurde merklich röther im Gesichte. „Nun, wennst es so nennen willst, ists auch recht. Es kommt auf eins hinaus.“

„Heidentürken!“ brauste Lorenz auf. „Die ganze Arbeit ist umsonst!“

Mit wuchtigem Griffe brach er das Verzierungsstück entzwei und steckte die Trümmer in den Ofen. „Es geht heute nicht.“ Dann spannte er sich ein Brett auf die Hobelbank, maß es, und hobelte darauf los, daß die Späne nur so herumstoben.

„Werden halt sehen,“ meinte der Tischler wichtig. „Leicht geht es doch.“

„Das müßtest mir aber bestimmt versprechen, daß ich wenigstens die Fenster noch vor dem Winter bekäme. Könntest Du nicht auskommen, müßte ich zu einem andern gehen.“

Der Meister führte wieder eine Prise in die Nase. „Ich werd Dir was sagen, Berger. Einem andern sagte ich kurz weg: Geh, und laß Dir die Sachen wo anders machen; ohne Beleidigung, ich hab keine Zeit. Aber Dir schlag ichs nicht ab. Kannst Dich verlassen, daß Du die Sachen vor dem Winter hast, zum wenigsten die Fenster. Mit dem Andern wirds ja nicht so eilig sein. Im Berghofe wird man nicht etwa auf einen Stuhl oder eine Truhe anstehen. Wirst es aber auch bald kriegen. Muß halt derweil was Anderes liegen bleiben.“

„Freut mich von Dir!“ lobte der Berger geschmeichelt. „Und das weißt, wie es bei mir der Brauch ist: da Waar, da Geld!“

„Red nicht lang!“ wehrte der Tischler ab. „Ich hab Dirs gesagt, daß Du Dich verlassen kannst, und weiter reden wir nichts darüber . . Was ich so nebenbei fragen wollt: Wann machst denn nachher schon Hochzeit?“

„Das ist noch nicht sicher. Es wird halt langweilig hergehen von wegen der Freundschaft. Weißt ja eh.“

Lorenz hatte inzwischen den Hobel weggelegt und war hinausgegangen. Draußen in der Schupfe polterte er unter den aufgeschichteten Brettern herum. Was er suchen oder thun wollte, wußte er selbst nicht, aber drinnen litt es ihn nicht.

Währenddem kam Marie, des Tischlers Tochter, in die Schupfe, um Holz zu holen.

„Was bist denn heut wieder so grantig?“ neckte sie.

„An manchem Tag ist alles wie verhext,“ redete er aus und polterte weiter. Schließlich kam ihm ein Stück Lindenbrett unter die Hände, und das trug er in die Werkstatt.

„Kannst um Mittag herum in den Berghof gehen und das Maß von den Fenstern nehmen,“ beordnete ihn der Tischler.

„Ich in den Berghof?“

„Nun, so geh halt ich.“

Aber gegen Mittag nahm Lorenz doch den Zollstab, steckte das Merkbuch zu sich und ging das Maß nehmen.

„Soll sich einer zurecht finden mit so einem jungen Spießer!“ brummte ihm der Tischler nach. „Erst nein, dann ja und später vielleicht wieder nein. Die Kunst ist schon recht, aber verrückt macht sie jeden.“

Lorenz schlenderte dem Berghofe zu. Er achtete nicht des glühenden Sonnenbrandes, nicht der Blümchen, die ihm zur Zeit des Lenzes so zauberisch schön erschienen, er hörte weder das Rauschen des Aehrenfeldes zur Seite des Weges noch das Klingen der Sensen, die darin geführt wurden und das frohe Lachen der Schnitter; seine Gedanken waren oben im Bergwalde, wo er Moni getroffen und so glückselig an ihrer Seite zu Thale gewandelt. Doch die Zeiten waren verschwunden und kamen nimmer mehr.

Im Berghofe hatte man bereits Mittagspause gemacht. Auf dem Hofe herum saßen die Schnitter und dengelten ihre Sensen, und der Berger stand unter der Hausthür und schmauchte sein Pfeiflein.

Mit kurzem Gruße trat er an ihn heran; ansehen konnte er den Mann nicht.

„Ich will das Maß von den Fenstern nehmen,“ erklärte er ihm kurz.

Er maß einige Fenster von außen, sie stimmten alle überein. Dann ging er in die Stube, wo die alte Regerl am Herde schaffte.

„Braun anstreichen und mit solchen Verschlüssen, wie sie an den Fenstern im Pfarrhofe und im Schulhause sind,“ schaffte der Berger. „Wegen den paar Groschen auf oder ab, die Sach schaut nachher ganz anders aus.“

Zur Thür herein kam Moni. Einen Augenblick blieb sie schier betroffen stehen, dann aber ging sie, ohne ein Wort zu sagen, durch die Stube in eine Kammer und kam nicht wieder heraus.

Lorenz steckte den Zollstab ein, schrieb die Maße in das Merkbuch und ging mit kurzem Gruße wieder von dannen.

„He, Tischler!“ rief ihm einer der dengelnden Schnitter nach. „Kammerwagen gemessen?“

„Weiß nicht,“ gab er trocken zurück und schritt durch den Obstgarten hinaus.

Fort! rief es ungestüm in seinem Innern. Ja, heute lieber denn morgen. Wenn nur die Kanzel schon fertig wäre und er fort könnte! Keinen Tag, keine Stunde wollte er unnützer Weise mehr verweilen . . . Und kein Wort hatte sie gehabt für ihn, keinen Blick! Wenn sie ihm wirklich zugethan wäre, könnte sie dann den Berger heirathen? Er war ihr nur derweilen gut genug gewesen, bis sie den Berger an der Schnur hatte!

(Fortsetzung folgt.)

Familien-Anzeigen aus anderen Zeitungen.

Geboren: Eine Tochter: Herrn Lehrer Gauger [Torgelow].

Gestorben: Frau Martha Kanoldt, 22 J. [Greifswald]. Herr Lehrer Adolf Pieper, 70 J. [Wussentin]. Herr Rentengutsbesitzer Carl Müggenburg [Netzeband]. Herr Revierlootse Hermann Reeger, 57 J. [Swinemünde]. Herr Privatsekretär Julius Schreiber, 58 J. [Stralsund].

Kirchliche Anzeigen

zum Sonntag, den 10. Juli (5. n. Trinitatis):

Schloßkirche:
Herr Pastor de Bourdeaux um 8¾ Uhr.
Herr Konsistorialrath Gräber um 10½ Uhr.
Herr Prediger Katter um 5 Uhr.

Jakobi-Kirche:
Herr Prediger Springborn um 8½ Uhr.
Herr Prediger Steinmetz um 10 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Dr. Scipio um 2 Uhr.
Nach dem Vor- und Nachmittagsgottesdienste Kollekte für den Pommerschen Gefängniß-Verein.

Ev. Garnison-Gemeinde.
Militärgottesdienst 9 Uhr, Johanniskirche: Herr Mil.-Hülfsgeistlicher Barleben.
Kindergottesdienst 11 Uhr, Ev. Vereinshaus: Herr Mil.-Hülfsgeistlicher Barleben.

Johannis-Kirche:
Herr Pastor prim. Müller um 10½ Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Stephani um 2 Uhr.

Peter- und Paulskirche:
Herr Pastor Hübner um 10 Uhr.
Einführung desselben als zweiten Vereinsgeistlichen durch Herrn Superintendent Fürer.
(Beichte und Abendmahl.)
Herr Kandidat Gast um 3 Uhr.

Gertrud-Kirche.
Herr Pastor prim. Müller um 10 Uhr.
(Predigt, Beichte und Abendmahl.)
Herr Vikar Reichhelm um 2 Uhr.

Johanniskloster-Saal (Neustadt):
Herr Prediger Stephani um 9 Uhr.

Lutherische Kirche Neustadt (Bergstr.):
Herr Pastor Schulz um 10 Uhr.

Lutherische Immanuel-Gemeinde im Evangelischen Vereinshause, Eing. Elisabethstr.
Vorm. 9½ Uhr Lesegottesdienst.

Brüdergemeine (im kleinen Saale des Evangel. Vereinshauses, Eingang Elisabethstraße):
Herr Prediger Voelkel um 4 Uhr.

Evangelisations-Versammlung im Konzerthaus, Eing. Augustastraße, 4. Aufgang, 1 Tr., Abends 8 Uhr. Jedermann ist freundlich eingeladen. — Evang. Vereinshaus, Eing. Passauerstr., part. links: Dienstag Abend 8½ Uhr, Heiligungsstunde: Evangelist Peters.

Baptisten-Kapelle (Johannisstr. 4):
Herr Prediger Liebig um 9½ Uhr.
Herr Prediger Böhme um 4 Uhr.

Methodisten-Gemeinde
Louisenstraße 18, 1 Tr.
Vormittags 10 Uhr und Abends 7½ Uhr Predigt, Nachm. 2 Uhr Sonntagsschule.
Donnerstag Abend 8 Uhr Bibelstunde.
B. Keip, Prediger.

Beringerstr. 77, p. r.:
Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst, am Sonntag und Mittwoch Abend 8 Uhr Bibelstunde: Herr Stadtmissionar Schorr.

Seemannsheim (Krautmarkt 2, II):
Herr Vikar Rothenberg um 10 Uhr.

Gemeinde der Vereinigten Brüder in Christo, Löwestr. 13, part.:
Vormittags 9½ Uhr, Abends 7½ Uhr Predigt, Vorm. 11 Uhr Sonntagsschule, Nachm. 4 Uhr Versammlung des Jugendbundes.
Mittwoch Abend 8 Uhr Bibelstunde: Herr Prediger Hanke.

Bethanien:
Herr Pastor Saltzwedel um 10 Uhr.
Der Kindergottesdienst um 2½ Uhr fällt aus.

Salem.
Herr Prediger Springborn um 10 Uhr.

Luther-Kirche (Oberwiek):
Herr Vikar Bärwald um 10 Uhr.
Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst.
Herr Prediger Kienast um 5 Uhr.

Lukas-Kirche.
Herr Prediger Dünn um 10 Uhr.
Herr Prediger Buchholtz um 2½ Uhr.

Nemitz (Schulhaus):
Herr Prediger Buchholtz um 10 Uhr.

Kirche der Kückenmühler Anstalten:
Herr Prediger Borchardt um 10 Uhr.
Herr Vikar Mayer um 2½ Uhr.

Friedens-Kirche (Grabow):
Herr Prediger Knaak um 10½ Uhr.
(Nach der Predigt Beichte u. Abendmahl.)
Herr Vikar Bärwaldt um 2½ Uhr.

Matthäus-Kirche (Bredow):
Herr Kandidat Heese um 10 Uhr.
Herr Prediger Schweder um 2½ Uhr.

Luther-Kirche (Züllchow):
Herr Prediger Schweder um 10 Uhr.
Herr Kandidat Heese um 2½ Uhr.

Pommerensdorf:
Herr Pastor Hünefeld um 11 Uhr

Scheune:
Herr Pastor Hünefeld um 9 Uhr.

Am Sonntag, den 10. d. Mts., Abends 7 Uhr, Versammlung des Enthaltsamkeits-Vereins im Marienstifts-Gymnasium, wozu auch Nichtmitglieder eingeladen werden. Den Vortrag wird Herr Superintendent Fürer halten.

Eisenbahn-Fahrplan

vom 1. Mai 1898 ab.

Abgang von Stettin nach:

Ziel	Zug	Zeit	
Stargard, Pyritz, Colberg, Stolp	Gem. Z.	2,36	Morg.
Podejuch, Greifenhagen	Persz.	3,42	„
Colberg über Naugard, Treptow a. R., Gollnow, Wollin, Kammin	„	5,18**	„
Stargard, Kreuz, Colberg, Polzin, Stolp, Danzig	„	5,32	„
Angermünde, Schwedt, Eberswalde, Berlin	„	6,—	Vorm.
Königsberg Nm., Küstrin, Frankfurt a. O., Reppen, Rothenburg, Breslau	„	6,33	„
Pasewalk, Prenzlau, Ueckermünde, Swinemünde, Stralsund, Wolgast, Strasburg, Lübeck, Hamburg	„	6,36	„
Podejuch, Greifenhagen	„	7,47	„
Angermünde, Schwedt, Freienwalde a. O., Frankfurt a. O., Eberswalde, Berlin	„	8,20	„
Stargard, Kreuz, Posen	„	9,22	„
Altdamm, Gollnow, Wollin, Cammin, Treptow, Kolberg über Naugard	„	10,31**	„
Angermünde, Freienwalde a. O., Frankfurt a. O., Eberswalde, Berlin	„	10,38	„
Pasewalk, Prenzlau, Ueckermünde, Swinemünde, Wolgast, Stralsund, Strasburg, Neubrandenburg, Malchin, Kleinen	„	10,50	„
Stargard, Pyritz, Colberg, Polzin, Danzig	„	10,50	„
Königsberg Nm., Jädikendorf, Wriezen, Küstrin, Frankfurt a. O.	„	11,14	„
Kolberg v. 25. Juni bis 22. Juli	Schnellz.	12,4	Nchm.
Angermünde, Eberswalde, Berlin	„	1,36	„
Angermünde, Schwedt, Eberswalde, Berlin	Persz.	1,45	„
Stargard	„	1,49	„
Pasewalk, Prenzlau, Strasburg, Lübeck, Hamburg	Schnellz.	2,18	„
Königsberg Nm., Jädikendorf, Wriezen, Küstrin, Frankfurt, Reppen, Rothenburg, Breslau	Persz.	2,21	„
Stöwen (Werktagzug)	Gem. Z.	2,30	„
Stargard, Pyritz, Kreuz, Posen, Breslau	Schnellz.	2,35	„
Podejuch	Persz.	3,30	„
Angermünde, Eberswalde, Berlin	Schnellz.	3,16	„
Angermünde, Eberswalde, Berlin	„	3,58	„
Pasewalk, (Prenzlau vom 15. Juni bis 15. September), Ueckermünde, Swinemünde, Wolgast, Stralsund, Strasburg, Lübeck, Hamburg	Persz.	4,24	„
Stargard, Colberg, Rügenwalde, Stolp, Danzig	Schnellz.	5,28	„
Angermünde, Schwedt, Freienwalde a. O., Frankfurt a. O., Eberswalde, Berlin	Persz.	5,45	„
Altdamm, Gollnow, Wollin, Kammin, Treptow, Colberg über Naugard	„	5,50**	„
Stargard, Polzin, Colberg, Rügenwalde, Stolpmünde	„	6,37	Abds.
Podejuch	„	6,45	„
Stargard, Pyritz, Kreuz, Breslau	„	7,52	„
Pasewalk, Prenzlau, Ueckermünde, Swinemünde, Stralsund, Strasburg, Neubrandenburg, Crampas-Saßnitz, Stockholm	„	8,2	„
Greifenhagen, Küstrin	„	8,7	„
*Altdamm	„	8,42	„
Angermünde, Eberswalde, Berlin	„	10,—	„
Stargard	„	10,51	„
Angermünde	Gem. Z.	11,30	„

Ankunft in Stettin von:

Herkunft	Zug	Zeit	
Breslau, Rothenburg, Reppen, Frankfurt a. O., Küstrin, Königsberg Nm., Jädikendorf, Wriezen	Persz.	12,28	Nchts.
Stolp, Colberg, Stargard	Gem. Z.	1,30	„
Berlin, Eberswalde, Angermünde, Frankfurt a. O, Freienwalde über Eberswalde	Persz.	2,21	„
Greifenhagen, Ferdinandstein, Podejuch	„	5,20	Morg.
Stargard	„	5,38	„
Frankfurt a. O., Küstrin, Königsberg Nm.	„	7,24	Vorm.
Angermünde	Gem. Z.	7,24	„
Breslau, Kreuz, Stargard	Persz.	7,40	„
Pasewalk (Werktagzug)	Gem. Z.	7,43	„
Berlin, Eberswalde, Angermünde, Schwedt	Persz.	9,5	„
Malchin, Neubrandenburg, Stralsund, Strasburg, Wolgast, Swinemünde, Ueckermünde, Prenzlau, Pasewalk	„	9,9	„
Greifenhagen, Podejuch	„	9,14	„
Cammin, Wollin, Treptow a. R., Gollnow, Colberg über Naugard	„	10,1**	„
Berlin, Eberswalde, Angermünde, Frankfurt, Freienwalde	Schnellz.	10,20	„
Stolp, Colberg, Kreuz, Pyritz, Stargard	Persz.	10,28	„
Berlin, Eberswalde, Frankfurt a. O., Freienwalde a. O., Angermünde, Schwedt	Schnellz.	10,40	„
Berlin, Angermünde (vom 25. Juni bis 22. Juli)	„	11,56	„
Kleinen, Strasburg, Stralsund, Swinemünde, Wolgast, Ueckermünde, Prenzlau, Pasewalk	Persz.	1,15	Nchm.
Danzig, Stolp, Zollbrück, Rügenwalde, Colberg, Stargard	Schnellz.	1,30	„
Breslau, Kreuz, Stargard	Persz.	1,40	„
Berlin, Eberswalde, Angermünde	„	1,43	„
Glogau, Rothenburg, Reppen, Frankfurt a. O., Küstrin, Königsberg Nm., Jädikendorf, Wriezen	„	2,4	„
Cammin, Wollin, Gollnow, Treptow, Altdamm, Colberg über Naugard	„	3,6**	„
Danzig, Stolp, Stolpmünde, Rügenwalde, Polzin, Kolberg, Kreuz, Breslau, Stargard, Pyritz,	„	3,48	„
Hamburg, Lübeck, Neubrandenburg, Strasburg, Stralsund, Wolgast, Swinemünde, Ueckermünde, Pasewalk	Schnellz.	3,53	„
Podejuch	Persz.	4,15	„
Berlin, Eberswalde, Frankfurt a. O., Freienwalde a. O., Angermünde, Schwedt	„	5,—	„
Berlin, Eberswalde, Angermünde, Freienwalde	Schnellz.	5,18	„
Breslau, Kreuz, Stargard,	Persz.	5,32	„
Breslau, Rothenburg, Reppen, Frankfurt a. O., Küstrin, Königsberg Nm.	„	5,58	„
Berlin, Eberswalde, Angerm., Freienw.	„	6,24	Abds.
Breslau, Posen, Kreuz, Stargard	Schnellz.	6,27	„
Hamburg, Lübeck, Neubrandenburg, Strasburg, Prenzlau, Pasewalk, Stockholm, Crampas-Saßnitz, Stralsund (Swinemünde vom 15. Juni bis 15. September)	Persz.	7,42	„
*Altdamm	„	8,32	„
Podejuch	„	9,—	„
Cammin, Wollin, Gollnow, Treptow, Altdamm, Colberg über Naugard	„	9,26**	„
Danzig, Stolp, Stolpmünde, Rügenwalde, Polzin, Colberg, Pyritz, Stargard	„	9,50	„
Berlin, Eberswalde, Frankfurt a. O., Freienwalde a. O., Angermünde, Schwedt	„	10,36	„
Neubrandenburg, Strasburg, Stralsund, Wolgast, Swinemünde, Ueckermünde, Prenzlau, Pasewalk	„	10,37	„

*) Vom 1. Juni bis 15. September.
**) Durchgangswagen II. Kl. Colberg—Stettin über Naugard.

Sonntags-Sonderfahrten während des Sommers 1898.

Von Stettin nach Berlin: Abfahrt 5 Uhr 50 Min. Morgens, Ankunft in Berlin 8 Uhr 54 Min. Vormittags; Rückfahrt von Berlin 11 Uhr 15 Min. Abends, Ankunft in Stettin 2 Uhr 11 Min. Nachts.

Von Stettin nach Podejuch: Abfahrt 10 Uhr 15 Min. Vormittags, 1 Uhr, 2 Uhr 5 Min. Nachmittags, 7 Uhr 40 Min. Abends; Rückfahrt 10 Uhr 55 Min. Vormittags, 1 Uhr 30 Min. und 2 Uhr 40 Min Nachmittags, 7 Uhr 12 Min. und 10 Uhr 40 Min. Abends.

Von Stettin nach Finkenwalde, Altdamm und Hohenkrug: Abfahrt von Stettin 9 Uhr Vormittags und 1 Uhr 35 Min. Nachmittags; Rückfahrt von Hohenkrug 7 Uhr 50 Min., von Altdamm 8 Uhr 6 Min., von Finkenwalde 8 Uhr 17 Min. Abends.

Die zur Fahrt nach Finkenwalde gelösten Fahrkarten berechtigen auch zur Rückfahrt von Podejuch aus und umgekehrt die für Podejuch gelösten Fahrkarten zur Rückfahrt von Finkenwalde aus.

Ferner berechtigen die Sonntags-Sonder-Rückfahrtkarten von Stettin nach Finkenwalde oder Podejuch zur Benutzung der Personenzüge von Stettin nach Podejuch 6,33 Uhr, 7,47 Uhr Morgens, 3,30 Uhr und 6,45 Uhr Nachmittags und 8,7 Uhr Abends; von Podejuch nach Stettin 7,8 Uhr, 8,57 Uhr Morgens, 3,58 Uhr Nachmittags und 8,43 Uhr Abends. Von Stettin nach Finkenwalde, Altdamm und Hohenkrug 5,18 Uhr und 5,32 Uhr Morgens, nur nach Hohenkrug 5,50 Uhr und 7,52 Uhr Nachmittags; von Hohenkrug nach Stettin 7,12 Uhr und 9,55 Uhr Vormittags, 1,1 Uhr, 4,58 Uhr Nachmittags und 9,22 Uhr Abends; von Altdamm nach Stettin 9,41 Uhr Vormittags und 9,2 Uhr Abends.